

Mossig, Ivo; Tkaczick, Tobias

Research Report

Wohnsituation der Studentinnen und Studenten in Bremen

Beiträge zur Wirtschaftsgeographie und Regionalentwicklung, No. 1-2010

Provided in Cooperation with:

Institut für Geographie, Universität Bremen

Suggested Citation: Mossig, Ivo; Tkaczick, Tobias (2010) : Wohnsituation der Studentinnen und Studenten in Bremen, Beiträge zur Wirtschaftsgeographie und Regionalentwicklung, No. 1-2010, Universität Bremen, Institut für Geographie, Bremen,
<https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:46-00102043-14>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/90426>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

**Beiträge
zur
Wirtschaftsgeographie
und
Regionalentwicklung**

Nr. 1-2010

**Wohnsituation der
Studentinnen und
Studenten in Bremen**

Ivo Mossig und Tobias Tkaczick

**B
A
N
D
1
-
2
0
1
0**

**Universität Bremen
Institut für Geographie**

Institut für Geographie

Universität Bremen

Beiträge zur Wirtschaftsgeographie und Regionalentwicklung

Wohnsituation der Studentinnen und Studenten in Bremen

Ivo Mossig und Tobias Tkaczick

Nr. 1-2010

Erscheinungsort: Bremen

Herausgeber: Prof. Dr. Ivo Mossig

Schriftleitung: Matthias Scheibner

Adresse: Universität Bremen
Institut für Geographie
Prof. Dr. Ivo Mossig
Bibliothekstraße 1
28359 Bremen

Tel.: 0421 / 218 67019

Fax: 0421 / 218 7183

E-Mail: mossig@uni-bremen.de

www.geographie.uni-bremen.de/index.php?option=com_jresearch&view=researcharea&id=4&task=show&Itemid=55&lang=de

ISSN: 2191-124X

Bremen, September 2010

1 Einleitung und Zielsetzung

Universität und Studienort stehen in enger Wechselbeziehung zueinander. Städte profitieren in vielfältiger Weise von dem Zuzug junger Menschen, die an der Universität eine hochqualifizierte Ausbildung erhalten. Aus Sicht der Studierenden ist nicht allein die Attraktivität des Lehrangebots oder das Renommee der Universität der entscheidende Grund für die Wahl und die Beurteilung eines Studienorts. Mindestens ebenso wichtig wird das Image und die Atmosphäre der Stadt sowie die räumliche Nähe zum Heimatort bewertet, wie entsprechende Forschungsarbeiten zur räumlichen Mobilität von Studierenden und deren Motive bei der Studienortwahl seit vielen Jahren zeigen (Böcher/Mossig 2005, Eichholz/Schulz 2000, Heine 2002, Meusburger 1998, S. 444, Muske 1975, Nutz 1991).

Nicht zuletzt aufgrund der intensiven Debatte der letzten Jahre über die Einführung von Studiengebühren in einigen Bundesländern ist deutlich geworden, dass sich die verschiedenen Studienorte hinsichtlich der Kosten für ein Studium erheblich voneinander unterscheiden. Für den studentischen Haushaltstyp des so genannten „Normalstudenten“¹ beträgt das durchschnittliche monatliche Budget im Jahr 2009 rund 800 € (arithmetisches Mittel 812 € bzw. Median 770 €). Nach Bundesländern differenziert, haben Studentinnen und Studenten in den Neuen Bundesländern gegenüber ihren Kommilitonen in Westdeutschland ein deutlich geringeres monatliches Budget zur Verfügung. So beträgt das arithmetische Mittel des studentischen Budgets in Sachsen 706 € gegenüber 969 € der Studierenden in Hamburg (BMBF 2010, Kap. 6). Den größte Ausgabenposten stellen die Aufwendungen für Miete einschließlich der Nebenkosten dar. Im Bundesdurchschnitt betragen im Jahr 2009 die Mietausgaben 281 € und lagen damit um 6% über den Mietausgaben 2006. Die Rangfolge der Universitätsstädte zeigt bezüglich der Mietausgaben erhebliche Differenzen. Die teuersten Städte sind München (348 €), Hamburg (345 €), Köln (333 €), Düsseldorf (330 €) und Frankfurt (328 €). Am günstigsten wohnt es sich als Studentin oder Student in Chemnitz (210 €), Dresden (223 €), Jena (233 €), Magdeburg (236 €) und Leipzig (236). Für Bremen hat die Erhebung des Deutschen Studentenwerks 2009 einen Durchschnittswert in Höhe von 300 € ermittelt (BMBF 2010, Kap. 7.2).

Die Mietpreise an einem Studienort können insbesondere anhand von zwei Einflussfaktoren differenziert werden: Erstens variieren die Mietausgaben nach der jeweiligen Wohnform. Ein Wohnheim ist deutlich günstiger als ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft (WG) oder die eigene Wohnung (BMBF 2010). Die Folge ist, dass die eigentlich gewünschte Wohnform aufgrund der zu hohen Kosten von einigen Studierenden nicht realisiert werden kann (Mossig 2008, Mossig/Peighambari 2005). Zweitens ist für die Höhe der Mietpreise die Lage innerhalb der Stadt von entscheidender Bedeutung. In einer Stadt wie Bremen verteilen sich die Studierenden nicht gleichmäßig im Raum, sondern es sind bestimmte Viertel, in denen sie bevorzugt wohnen bzw. gerne wohnen würden.

¹ Nach der Definition des Deutschen Studentenwerks umfasst die Gruppe der Normalstudenten die „Studierenden, die nicht mehr im Elternhaus wohnen, ledig sind und sich im Erststudium befinden. Studierende, die sich in einem konsekutiven Bachelor-/Masterstudiengang befinden, werden auch nach erfolgreichem Bachelorabschluss zu den Studierenden im Erststudium gezählt“ (BMBF 2010, S. 186 f.). Die Gruppe der Normalstudenten umfasst rund 65% der Studierenden in Deutschland.

Doch nach welchen Gesichtspunkten entscheiden sich die Studentinnen und Studenten für das jeweilige Wohnviertel, in dem sie leben bzw. gerne leben möchten? Welche Merkmale des eigenen Wohnviertels sind aus Sicht der Studierenden charakteristisch und wie beurteilen sie es? Wie hoch sind die durchschnittlichen Mietpreise in den von den Studierenden bevorzugten Wohnvierteln in Bremen? Wie hoch ist der Anteil der Mietausgaben gemessen am monatlichen Budget? Lassen sich diesbezüglich Unterschiede zwischen den einzelnen Wohnvierteln oder den jeweiligen Wohnformen feststellen? Gibt es im Hinblick auf die Wohnsituation der Studierenden in Bremen geschlechtsspezifische Differenzen?

Die Beantwortung dieser Fragen stand im Mittelpunkt eines Lehr- und Studienprojekts im 5. und 6. Semester des Bachelorstudiengangs Geographie an der Universität Bremen, das sich mit der Wohnsituation der Studierenden in Bremen beschäftigt hat.² Das Untersuchungsdesign sowie die Studienergebnisse werden im Folgenden ausführlich dargestellt.

² An dieser Stelle sei Philip Ahrens, Katharina Hahn, Vicky Humpert, Jan Ingwersen, Max Krämer, Julia Langosz, Navina Manirjo, Dirk Oefele, Jan-Philipp Postorino, Thomas Quetschke, Isa Reinecke, Christoph Scabell, Rosine Schnitzer, Isabell Lina Schäfflein, Daniel Teetz, Thomas Wolf und Julia Zill ganz herzlich für ihr Engagement, ihre Diskussionsfreudigkeit sowie ihre zuverlässige Zusammenarbeit gedankt.

2 Durchführung der Untersuchung und Zusammensetzung der Stichprobe

Der vorliegenden Studie liegt eine weitgehend standardisierte schriftliche Befragung von insgesamt 941 Studentinnen und Studenten der Universität Bremen zugrunde (vgl. Anhang). Der Fragebogen wurde von den 17 Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Projektmoduls entwickelt und einem umfangreichen Pre-Test unterzogen. Die Erhebung selbst wurde in persönlichen Interviews durch die Studierenden in dem Projekt durchgeführt, so dass die befragten Studentinnen und Studenten Rückfragen an die Interviewer stellen und eventuelle Missverständnisse direkt klären konnten. Die Interviews fanden in der Zeit vom 07. – 18. Dezember 2009 nach einem zuvor festgelegten Erhebungsschlüssel an zentralen Punkten der studentischen Infrastruktur statt (z.B. Mensa, Cafeteria, Glashalle, Bibliothek, etc.). Aufgrund der hohen Fallzahl der befragten Studierenden sind die Ergebnisse als repräsentativ zu bezeichnen.³

Tab. 1: Zusammensetzung der Stichprobe im Vergleich zur Grundgesamtheit der Studierenden an der Universität Bremen im WS 2009/10 (ohne Promotionsstudenten) nach Geschlecht und Fachbereich

Merkmal	Stichprobe		Grundgesamtheit	
	abs.	in %	abs.	in %
Geschlecht				
weiblich	492	52,5%	8.939	52,9%
männlich	445	47,5%	7.973	47,1%
ohne Angabe	4			
Insgesamt	941	100%	16.912	100%
Fachbereich				
01 Physik/Elektrotechnik	46	5,1%	935	5,6%
02 Biologie/Chemie	76	8,4%	1.045	6,2%
03 Mathematik/Informatik	113	12,4%	2.225	13,2%
04 Produktionstechnik	88	9,7%	1.639	9,7%
05 Geowissenschaften	13	1,4%	390	2,3%
06 Rechtswissenschaften	93	10,2%	1.320	7,8%
07 Wirtschaftswissenschaften	85	9,3%	1.363	8,1%
08 Sozialwissenschaften	138	15,2%	2.035	12,1%
09 Kulturwissenschaften	64	7,0%	1.441	8,6%
10 Sprach- und Literaturwissenschaften	58	6,4%	1.929	11,5%
11 Human- und Gesundheitswissenschaften	87	9,6%	2.088	12,4%
12 Erziehungs- und Bildungswissenschaften	49	5,4%	433	2,6%
ohne Angaben	31		69	
Insgesamt	941	100%	16.912	100%

Quelle: Eigene Erhebung sowie Rektor der Universität Bremen 2010, S. 4.

³ Legt man den jeweils ungünstigsten Fall zugrunde, so werden mit diesem Stichprobenumfang bei einer Grundgesamtheit von insgesamt 16.912 Studentinnen und Studenten an der Universität Bremen Ergebnisse erzielt, die mit einer Sicherheitswahrscheinlichkeit von 95% um maximal 3,11 Prozentpunkte vom Ergebnis einer Vollerhebung abweichen (vgl. dazu Mossig 1996, Rinne 1995, S. 370 f.).

Die Zusammensetzung der Stichprobe im Vergleich zur Grundgesamtheit ist der Tabelle 1 zu entnehmen. Bezüglich der Geschlechterproportion entspricht die Stichprobe nahezu exakt der Grundgesamtheit. Insgesamt studieren etwas mehr Frauen (52,5%) als Männer (47,5%) an der Universität Bremen. Auch bezüglich der Verteilung nach den Fachbereichen bildet die Stichprobe die Grundgesamtheit weitgehend ab. Studentinnen und Studenten der Sprach- und Literaturwissenschaften (Fachbereich 10) sowie der Human- und Gesundheitswissenschaften (Fachbereich 11) sind in der Stichprobe etwas unterrepräsentiert. Demgegenüber sind in der Untersuchung die Studierenden der Sozialwissenschaften (Fachbereich 08) und der Erziehungs- und Bildungswissenschaften (Fachbereich 12) überdurchschnittlich häufig vertreten. Zwischen diesen Fachbereichen gibt es jedoch nicht zuletzt durch die fachbereichsübergreifenden Lehramtsstudiengänge Überschneidungen bezüglich der Studienfälle. Ein Vergleich des Studierendenanteils in den naturwissenschaftlichen Fachbereichen 01 - 05 gegenüber den gesellschafts- und sozialwissenschaftlichen Fächern der Fachbereiche 06 - 12 zeigt, dass die Stichprobe diese beiden großen Blöcke nahezu perfekt widerspiegelt. In der Grundgesamtheit sind 37,0% und in der Stichprobe 36,9% Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftler vertreten. Ebenso auf der anderen Seite 63,0% bzw. 63,1% Studierende der Gesellschafts- und Sozialwissenschaften.

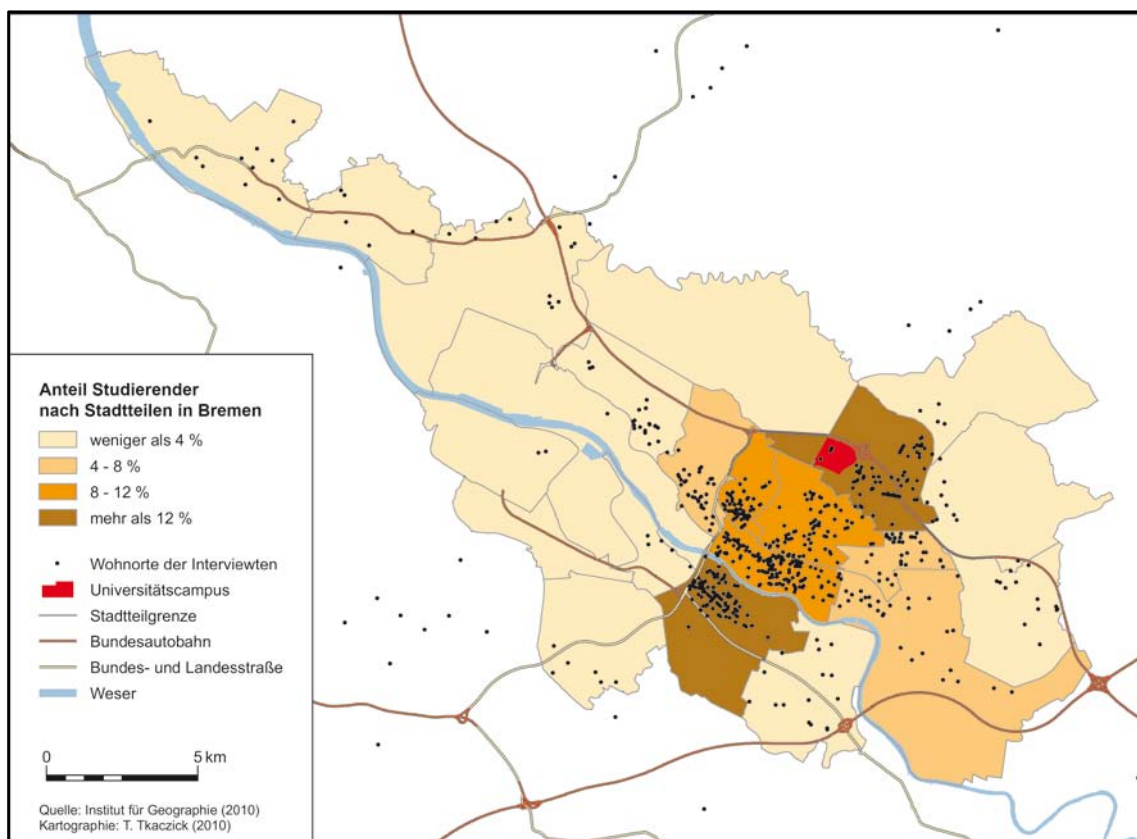
Für die vorliegende Untersuchung ist von Bedeutung gewesen, den aktuellen Wohnort der Studierenden während des Semesters punktgenau zu erfassen, damit die Angaben geokodiert und mit einem Geographischen Informationssystem analysiert werden können. Bei einer Abfrage der genauen Adresse besteht jedoch die Gefahr einer hohen Verweigerungsquote. Die Projektgruppe hat sich daher für ein Verfahren zur Anonymisierung entschieden. Die Studierenden wurden gebeten, ihre Postleitzahl sowie die Straße, in der Sie wohnen, zu nennen und zur Anonymisierung der genauen Adresse bei der Hausnummer eine gerade Zahl zwischen 2 und 10 zu addieren oder zu subtrahieren. Die damit verbundene leichte Unschärfe der exakten Lagekoordinaten ist gegenüber einer räumlichen Aggregation auf die Ebene der Ortsteile oder einer Zuordnung nach Postleitzahlen dasjenige Verfahren mit dem geringsten Informationsverlust. Auch eine (unwissentlich) fehlerhafte Zuordnung der eigenen Adresse zu einem Ortsteil wird vermieden. Insgesamt hat sich das Verfahren sehr bewährt. Von den befragten 941 Personen haben lediglich 51 Studierende die Angaben verweigert. Das entspricht einer Antwortverweigerungsquote von nur 5,4%.

Einige Untersuchungsergebnisse können mit dem Bundesdurchschnitt verglichen werden. Dabei werden die Resultate der 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks 2009 zugrunde gelegt, die vom HIS Hochschul-Informationssystem durchgeführt wurde. An der 19. Sozialerhebung beteiligten sich insgesamt 16.370 Studentinnen und Studenten in der Bundesrepublik Deutschland. Von Studierenden aus Bremen flossen insgesamt 382 Fragebögen mit ein (BMBF 2010, S. 44). Die vorliegende Untersuchung liefert für die Studierenden der Universität Bremen mit 941 Antworten somit erheblich genauere Ergebnisse, die sich entsprechend kleinräumig differenzieren lassen.

3 Aktuelle Wohnviertel der Studierenden an der Universität Bremen

Die Verteilung der Wohnstandorte der Studentinnen und Studenten an der Universität Bremen ist in Abbildung 1 und Tabelle 2 dargestellt. Ihre Adresse in anonymisierter Form haben 890 Studierende angegeben. Davon gaben 92 Personen (10,3%) an, außerhalb der Stadt Bremen zu wohnen. Auf Ebene der Stadtteile in Bremen betrachtet, leben die meisten Studierenden in *Horn-Lehe*. 150 Personen gaben eine anonymisierte Adresse in diesem universitätsnahen Stadtteil an, in dem sich auch mehrere Studentenwohnheime befinden. Dies entspricht einem Anteil von 18,8% der Studierenden mit Wohnsitz in Bremen. Es folgen die Stadtteile *Neustadt* (121 Personen, 15,2%), *Schwachhausen* (81 Personen, 10,2%), *Mitte* (80 Personen, 10,0%), *Findorff* (74 Personen, 9,3%) sowie die *Östliche Vorstadt* (72 Personen, 9,0%).

Abb. 1: Übersichtskarte der Wohnorte der befragten Studierenden in Bremen



Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung.

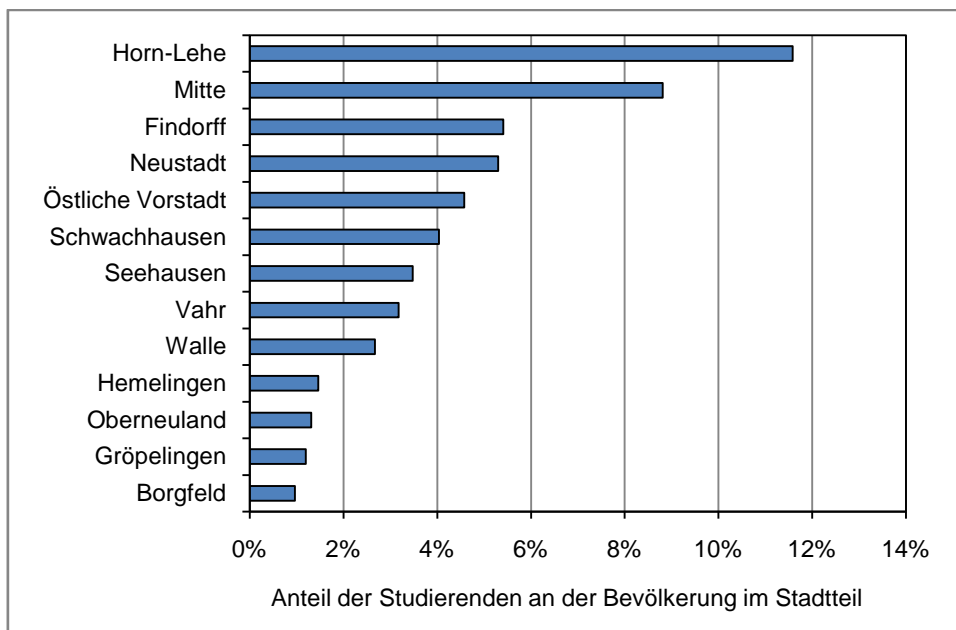
Tab. 2: Studierende nach Stadtteilen in Bremen

Stadtteil	Studierende	Anteil in %	Einwohner am 31.12.2009
1. Horn-Lehe	150	18,8%	24.603
2. Neustadt	121	15,2%	43.386
3. Schwachhausen	81	10,2%	38.106
4. Mitte	80	10,0%	17.257
5. Findorff	74	9,3%	26.011
6. Östliche Vorstadt	72	9,0%	29.922
7. Vahr	45	5,6%	26.956
8. Walle	39	4,9%	27.720
9. Hemelingen	32	4,0%	41.577
10. Gröpelingen	22	2,8%	34.921
11. Obervieland	16	2,0%	35.318
12. Osterholz	13	1,6%	37.747
13. Burglesum	11	1,4%	32.845
14. Blumenthal	10	1,3%	31.350
15. Oberneuland	9	1,1%	13.040
16. Huchting	6	0,8%	29.259
17. Woltmershausen	5	0,6%	13.785
18. Vegesack	5	0,6%	33.884
19. Borgfeld	4	0,5%	7.918
20. Seehausen	2	0,3%	1.094
21. Häfen	1	0,1%	126
22. Blockland	0	0,0%	412
Summe	798	100,0%	547.237
Wohnort außerhalb Bremens	92	10,3% der gültigen Antworten	
ohne Angaben	51	5,4% von allen Befragten	
Summe	941		

Quelle: Eigene Erhebungen und Berechnungen sowie www.statistik-bremen.de (Abruf vom 19.07.2010).

Berechnet man ausgehend von der Stichprobe die Zahl der Studierenden in den einzelnen Stadtteilen, so lässt sich die jeweilige Studierendendichte abschätzen (vgl. Abb. 2). Die Stadtteile *Findorff* sowie *Mitte* weisen eine höhere Studierendendichte auf als die *Neustadt* und *Schwachhausen*, die bezüglich der absoluten Zahl der befragten Studierenden auf höhere Werte kamen. *Findorff* und *Mitte* sind entsprechend stärker von den dort lebenden Studierenden geprägt.

Abb. 2 Anteil der Studierenden an der Bevölkerung in den Stadtteilen Bremens



Quelle: Eigene Erhebungen und Berechnungen.

Die administrativen Grenzen der Stadtteile in Bremen durchtrennen leider das Gebiet des so genannten „*Viertels*“. Neben der *Östlichen Vorstadt* kann zum *Viertel* auch der Ortsteil *Ostertor* gezählt werden, der von den Verwaltungseinheiten jedoch dem Stadtteil *Mitte* zugerechnet wird. In dem so abgegrenzten Gebiet des *Viertels* lebten am Stichtag 31.12.2009 38.391 Personen (www.bremen-statistik.de). Bei den Studierenden ist das *Viertel* wegen seiner Ausgehmöglichkeiten und der dort anzutreffenden alternativen Lebensformen sehr beliebt. Es liegt die Vermutung nahe, dass im *Viertel* mehr Studierende wohnen, als aus der vorangegangenen Darstellung hervorgeht. Da für die befragten Personen die Lage der Wohnung annähernd punktgenau erhoben wurde, kann eine entsprechende Sonderauswertung vorgenommen werden. Insgesamt wohnen 108 Studentinnen und Studenten im *Viertel*. Das entspricht einem Anteil von 13,5% der Studierenden, die ihren Wohnsitz in Bremen haben. Damit würde nach absoluten Zahlen das *Viertel* nach *Horn-Lehe* und der *Neustadt* auf Rang 3 der studentischen Wohngebiete in Bremen liegen. Aus der Stichprobe errechnet sich eine Studierendendichte von 5,3 Studentinnen und Studenten je 100 Personen, die im *Viertel* wohnen.

Einige Stadtteile sind in der Stichprobe nur mit sehr kleinen Fallzahlen vertreten. Stichproben kleiner als 30 gelten in der Regel als zu gering, um daraus verallgemeinerbare Aussagen zu generieren (Bahrenberg et al. 2010, S. 20f.). Daher werden bei Differenzierungen nach Stadtteilen im Folgenden nur die neun Stadtteile einbezogen, die in der Stichprobe mit mindestens 30 Studierenden vertreten sind (vgl. Tab. 2). In diesen neun Stadtteilen leben 694 der befragten 941 Studentinnen und Studenten (73,8%).

4 Wohnformen der Studierenden an der Universität Bremen differenziert nach Stadtteilen

Die Wohnsituation der Studierenden ist nicht nur durch den Stadtteil, sondern im hohen Maße auch durch die jeweilige Wohnform bestimmt. Verschiedene Untersuchungen haben gezeigt, dass die Studierenden lieber in einer anderen Wohnform leben würden, als sie es derzeit tun. Insbesondere bei den Studentinnen und Studenten, die noch bei Ihren Eltern wohnen, ist der Wunsch nach einer anderen Wohnform sehr häufig anzutreffen. Gleiches gilt für die Bewohnerinnen und Bewohner der Studentenwohnheime (Mossig 2008, S. 19 f., Peighambari/Mossig 2005, S. 12 f.). In Tabelle 3 sind die Wohnformen der befragten Studierenden an der Universität Bremen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt dargestellt.

Tab. 3: Aktuelle Wohnformen der Studierenden an der Universität Bremen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt 2009

Wohnform	Bremen		Deutschland
	Studierende	in %	in %
Eltern (Verwandte)	214	22,9%	23%
Wohngemeinschaft (nicht im Wohnheim)	334	35,7%	26%
Studentenwohnheim	92	9,8%	12%
in einer Wohnung, allein	142	15,2%	17%
in einer Wohnung mit dem Lebenspartner	140	15,0%	20%
sonstiges (z.B. Untermiete)	14	1,5%	2%
Summe	936	100%	100%

Quelle: Eigene Erhebungen sowie BMBF 2010, S. 398.

Über ein Drittel (35,7%) der befragten Studierenden an der Universität Bremen wohnen in einer Wohngemeinschaft (WG). Damit ist die WG die mit deutlichem Abstand häufigste Wohnform. Auch im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (26%) ist die WG in Bremen deutlich häufiger vertreten. Mit 22,9% fällt der Anteil der befragten Studierenden, die bei den eigenen Eltern wohnen, analog zum Bundesdurchschnitt aus. Insbesondere Studierende, die ihren Wohnsitz nicht in Bremen haben, leben bei Ihren Eltern. Dreiviertel (75,8%) der Studierenden, die von außerhalb der Stadtgrenze zur Universität Bremen pendeln, wohnen noch daheim. Einen hohen Anteil an „Elternwohnern“ weisen auch die zur Universität weiter entfernt gelegenen Stadtteile *Burglesum*, *Veegesack* und *Blumenthal* auf. In diesen drei Stadtteilen, die in der Verwaltung zum Stadtbezirk *Bremen-Nord* zusammen gefasst sind, leben immerhin 61,5% der Studierenden bei ihren Eltern. Studierende, die in einem Studentenwohnheim wohnen, sind in Bremen mit einem Anteil von 9,8% etwas seltener anzutreffen als im Bundesdurchschnitt (12%). Auch die eigene Wohnung allein (15,2%) und die Wohnung mit dem Lebenspartner (15,0%) ist in Bremen seltener als im Vergleich mit allen Studierenden in Deutschland. Hinsichtlich der Wohnformen lassen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den männlichen und den weiblichen Studierenden feststellen.

In Tabelle 4 sind die verschiedenen Wohnformen nach Stadtteilen differenziert dargestellt. Dabei wurden nur die neun Stadtteile berücksichtigt, die mit mindestens 30 befragten Studierenden in der Stichprobe vertreten sind. Als gesonderte Kategorie wurde zusätzlich das *Viertel* ausgewertet.

Tab. 4: Wohnformen der Studierenden an der Universität Bremen differenziert nach Stadtteilen

- Hohe Abweichungen vom Durchschnitt sind grau hinterlegt -

Stadtteil	Eltern	Wohnge- meinschaft	Wohn- heim	Wohnung allein	Wohnung Partner	sonst.	Summe ⁴
1. Horn-Lehe	10 (6,8%)	21 (14,2%)	87 (58,8%)	15 (10,1%)	14 (9,5%)	1 (0,7%)	148 (100%)
2. Neustadt	10 (8,3%)	75 (62,0%)	-- (0,0%)	11 (9,1%)	22 (18,2%)	3 (2,5%)	121 (100%)
3. Schwach- hausen	7 (8,6%)	35 (43,2%)	-- (0,0%)	23 (28,4%)	15 (18,5%)	1 (1,2%)	81 (100%)
4. Mitte	5 (6,3%)	39 (48,8%)	-- (0,0%)	24 (30,0%)	12 (15,0%)	-- (0,0%)	80 (100%)
5. Findorff	7 (9,5%)	39 (52,7%)	3 (4,1%)	16 (21,6%)	9 (12,2%)	-- (0,0%)	74 (100%)
6. Östliche Vorstadt	2 (2,8%)	41 (56,9%)	1 (1,4%)	13 (18,1%)	14 (19,4%)	1 (1,4%)	72 (100%)
7. Vahr	10 (22,2%)	24 (53,3%)	-- (0,0%)	5 (11,1%)	6 (13,3%)	-- (0,0%)	45 (100%)
8. Walle	8 (20,5%)	17 (43,6%)	-- (0,0%)	9 (23,1%)	4 (10,3%)	1 (2,6%)	39 (100%)
9. Hemelingen	11 (34,4%)	10 (31,3%)	-- (0,0%)	6 (18,8%)	3 (9,4%)	2 (6,3%)	32 (100%)
außerhalb Bremens	69 (75,8%)	5 (5,5%)	-- (0,0%)	3 (3,3%)	13 (14,3%)	1 (1,1%)	91 (100%)
Auswertung <i>Viertel</i>	5 (4,6%)	57 (52,8%)	1 (0,9%)	22 (20,4%)	22 (20,4%)	1 (0,9%)	108 (100%)
Alle Befragten	214 (22,9%)	334 (35,7%)	92 (9,8%)	142 (15,2%)	140 (15,0%)	14 (1,5%)	936 (100%)

Quelle: Eigene Erhebungen.

Der Stadtteil *Horn-Lehe*, in dem die meisten Studierenden leben, unterscheidet sich im Hinblick auf die studentische Wohnsituation aufgrund der hohen Konzentration der Wohnheime erheblich von den anderen Stadtteilen. 58,8% der Studierenden, die in *Horn-Lehe* wohnen, leben in einem Wohnheim. Von allen 92 Befragten die angaben, in einem Wohnheim zu wohnen, entfallen auf Horn-Lehe mit 87 Personen 94,5%. Ohne die Wohnheime würde *Horn-Lehe* in der Liste der Stadtteile, in denen die bremer Studierenden wohnen, lediglich auf Rang 6 hinter der *Neustadt*, *Schwachhausen*, *Mitte*, *Findorff* und der *Östlichen Vorstadt* rangieren.

⁴ Geringfügige Abweichungen der Summe gegenüber den Angaben in Tabelle 2 resultieren aus fehlenden Angaben bezüglich der Wohnform.

In allen anderen Stadtteilen spielen die Wohnheime keine nennenswerte Rolle. Dies ist bei der weiteren Analyse der Stadtteile zu beachten, denn Wohnheime sind eine besonders preisgünstige Wohnform. Auf der anderen Seite zählen Wohnheime zu den Wohnformen, die bei den Studierenden vergleichsweise wenig beliebt sind (Mossig 2008, Mossig/Peighambari 2005). In den nachfolgenden Abschnitten ist entsprechend zu berücksichtigen, dass die Meinungen und Wahrnehmungen der Studierenden zum Stadtteil *Horn-Lehe* durch die Konzentration der Wohnheime geprägt sind.

Die Wohngemeinschaft als die häufigste Wohnform der bremer Studierenden ist in einigen Stadtteilen besonders weit verbreitet. Während im Mittel 35,7% der Studierenden an der Universität Bremen in einer WG leben, tun dies in der *Neustadt* 62,0% der dort wohnenden Studentinnen und Studenten. Auch in der *Östlichen Vorstadt* (56,9%), in der *Vahr* (53,3%) und in *Findorff* (52,7%) dominiert die WG als studentische Wohnform. Vergleichsweise selten sind WGs in *Hemelingen* (31,3%) und in *Horn-Lehe* (14,2%). Selbst wenn man die Studierenden in den Wohnheimen einmal außer Acht lässt, dann wohnen in *Horn-Lehe* nur 34,4% der Studierenden in einer WG. Außerhalb Bremens wohnen die Studierenden an der Universität Bremen nur sehr selten in einer Wohngemeinschaft (5,5%). Dort dominiert das Wohnen bei den eigenen Eltern (75,8%). Von den analysierten Stadtteilen mit mindestens 30 Studierenden ist insbesondere *Hemelingen* der Standort mit vielen „Elternwohnern“ (34,4%). Auch die *Vahr* (22,2%) und *Walle* (20,5%) gehören zu den Stadtteilen, in denen relativ viele Studierende noch bei ihren Eltern wohnen.

Von den befragten Studierenden an der Universität Bremen gaben 15,2% an, in einer Wohnung allein zu leben. Im Vergleich zur Grundgesamtheit ist diese Wohnform in den folgenden Stadtteilen besonders häufig anzutreffen: *Mitte* (30,0%), *Schwachhausen* (28,4%) sowie *Walle* (23,1%). Demgegenüber wohnen außerhalb Bremens nur 3,3% der Studierenden in einer Wohnung allein. Ebenfalls unterrepräsentiert ist diese Wohnform in der *Neustadt* (9,1%). Nur sehr geringe räumliche Differenzierungen auf Stadtteilebene lassen sich bezüglich des Anteils der Studierenden feststellen, die mit ihrem Lebenspartner in einer gemeinsamen Wohnung leben.

5 Kriterien bei der Wohnortwahl

Um die Kriterien zu erfassen, die den Studierenden bei der Wohnortwahl in Bremen besonders wichtig waren, sollten die befragten Personen in acht vorgegebenen Kategorien eine Bewertung anhand einer Skala von 1 (sehr wichtig) bis 5 (unwichtig) vornehmen. Aus Tabelle 5 geht hervor, dass der Mietpreis für die Studierenden das wichtigste Kriterium ist. Für insgesamt 80,7% der Befragten ist eine günstige Miete ein sehr wichtiges (35,2%) bzw. ein wichtiges Kriterium (45,5%). Der Mittelwert liegt bei 1,89. Ebenfalls ist für knapp 80% der Befragten eine gute ÖPNV-Anbindung bei der Wohnortwahl ein wichtiges Kriterium gewesen. Für 30,1% ist die ÖPNV-Anbindung sehr wichtig und für 49,5% zumindest wichtig gewesen. Mit einem Mittelwert von 1,99 rangiert dieses Kriterium damit auf Rang zwei gefolgt von der Bedeutung, eine schöne Wohnung zu finden mit einem Mittelwert von 2,05. Mit etwas Abstand folgen auf den Plätzen vier und fünf die Kriterien in der Nähe zur Wohnung einkaufen zu können (Mittelwert 2,20) sowie nette Mitbewohner zu haben (2,32). Die Nähe zur Universität ist hingegen für weniger als die Hälfte (44,8%) der befragten Studentinnen und Studenten ein wichtiger Aspekt bei der Wohnortwahl. Nur 12,5% bewerteten dieses Kriterium als sehr wichtig, 32,3% als wichtig. Entsprechend niedrig liegt der Mittelwert bei 2,75. Offensichtlich sind viele Studierende bereit, für eine günstige und schöne Wohnung (Kriterien auf den Rängen 1 und 3) auch eine weitere Strecke zur Universität in Kauf zu nehmen, sofern die ÖPNV-Anbindung gut ist (Kriterium auf Rang 2). Weniger wichtig ist es für die Mehrheit der Studierenden an der Universität Bremen in einer ruhigen Lage zu wohnen (Mittelwert 2,96) oder viele Freizeitangebote in der Nähe zu haben (Mittelwert 3,18) (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Kriterien der Wohnortwahl der Studierenden an der Universität Bremen

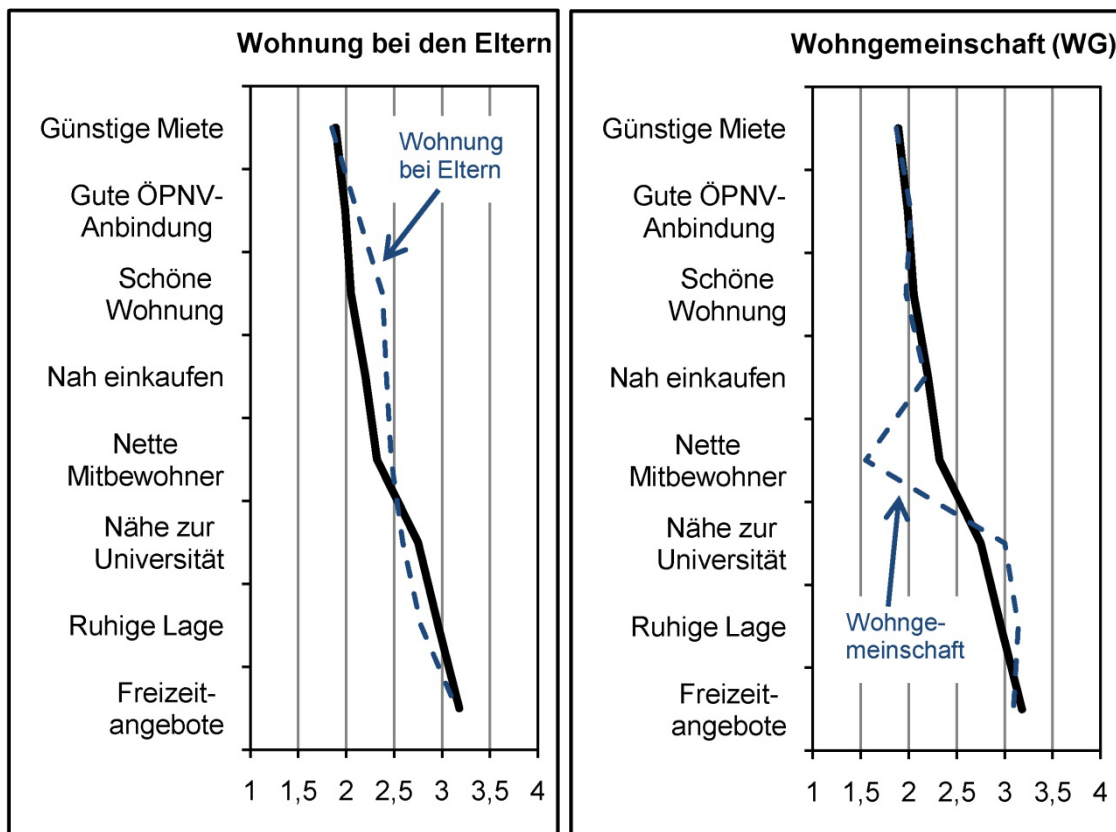
Bei der Wohnortwahl war mir...	sehr wichtig (1)	wichtig (2)	teils/ teils (3)	eher unwichtig (4)	un- wichtig (5)	Mittelwert
	Anteil der Nennungen in %					
1. eine günstige Miete zu zahlen	35,2%	45,5%	16,0%	2,2%	1,1%	1,89
2. eine gute ÖPNV-Anbindung zu besitzen	30,1%	49,5%	14,4%	3,8%	2,2%	1,99
3. eine schöne Wohnung zu finden	30,5%	44,5%	16,9%	6,0%	2,1%	2,05
4. nah einkaufen zu können	17,8%	53,2%	22,0%	5,2%	1,9%	2,20
5. nette Mitbewohner zu haben	36,1%	30,6%	12,9%	6,3%	14,1%	2,32
6. in der Nähe der Universität zu wohnen	12,5%	32,3%	29,9%	18,1%	7,3%	2,75
7. in einer ruhigen Lage zu wohnen	7,3%	26,2%	36,9%	22,4%	7,2%	2,96
8. viele Freizeitangebote in der Nähe zu haben	4,7%	23,0%	32,2%	30,0%	10,1%	3,18

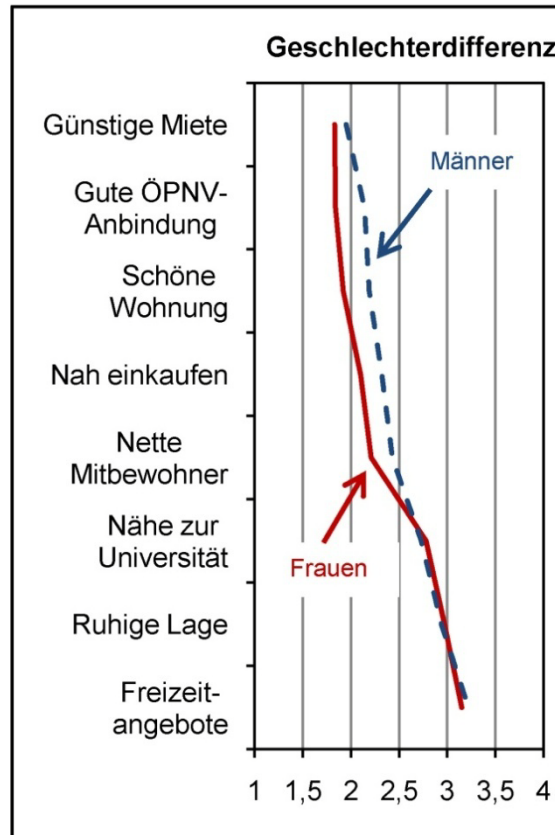
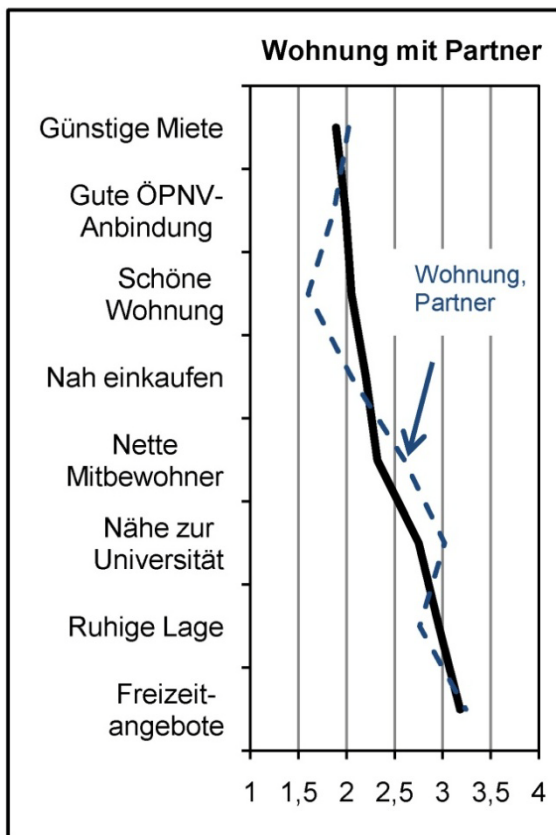
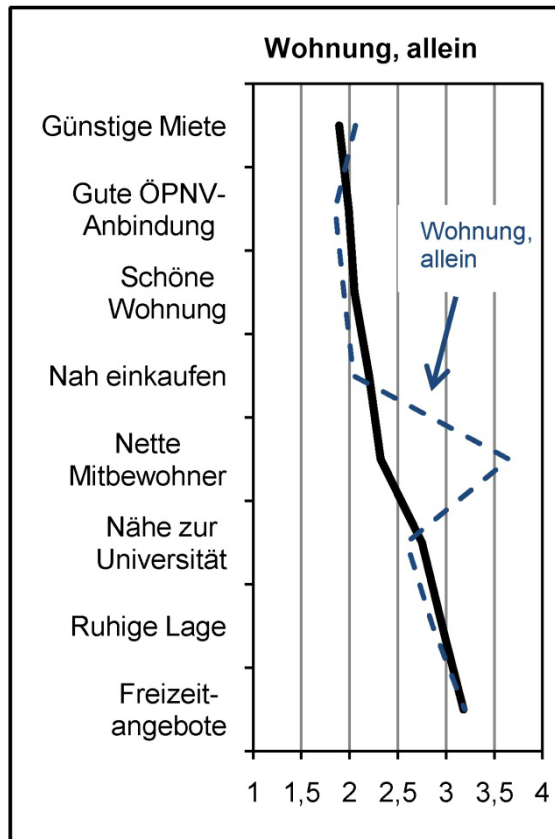
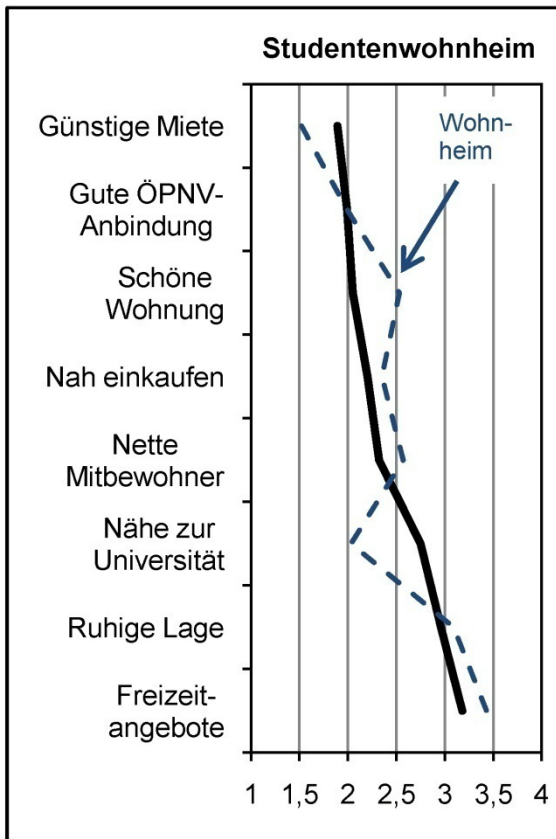
Quelle: Eigene Erhebungen.

Es kann ein enger Zusammenhang zwischen der Beurteilung der Kriterien für die Wohnortwahl und der jeweiligen Wohnform vermutet werden. Studierenden, denen die Höhe der Miete besonders wichtig ist, werden beispielsweise vermutlich häufiger bei den Eltern oder in einem

Wohnheim wohnen. Entsprechend sind die Kriterien der Wohnortwahl nach den Wohnformen differenziert ausgewertet worden (vgl. Abb. 3). In einigen Punkten lassen sich deutliche Abweichungen von der durchschnittlichen Bewertung einzelner Kriterien feststellen. Für die Bewohner einer Wohngemeinschaft ist das wichtigste Kriterium nette Mitbewohner zu haben. Dieses Kriterium ist unabhängig von dem Wohnviertel und so kann daraus geschlossen werden, dass eine nette WG einige Standortnachteile kompensieren kann. Für die Bewohner eines Studentenwohnheims ist es hingegen weniger wichtig als dem Durchschnitt aller Studierenden, eine schöne Wohnung zu finden. Sie legen im Vergleich zur Grundgesamtheit noch mehr Wert auf eine günstige Miete und die Nähe zur Universität. Für die Mehrheit der Studierenden, die allein in einer eigenen Wohnung leben, ist das Kriterium der netten Mitbewohner bei der Wohnortwahl deutlich weniger wichtig als den Studierenden insgesamt. Vergleicht man die Antworten der Frauen mit denen der Männer, so fällt auf, dass die Frauen den fünf wichtigsten Kriterien eine etwas höhere Bedeutung beimessen als die Männer (vgl. Abb. 3).

Abb. 3: Kriterien der Wohnortwahl der Studierenden an der Universität Bremen differenziert nach Wohnform und Geschlecht





Quelle: Eigene Erhebung.

6 Charakteristische Merkmale und Bewertung der Bremer Stadtteile als Wohnviertel aus studentischer Perspektive

Die Merkmale und Images eines Stadtteils sind vielschichtig und hängen von der subjektiven Perspektive des jeweiligen Betrachters ab. Um die Vielfalt der Meinungen und Sichtweisen angemessen zu erfassen, wurde eine mehrstufige Vorgehensweise gewählt. Es wurde als erstes bewusst eine offene Frage gestellt, um die Meinungsvielfalt der Studierenden nicht durch vorgegebene Kategorien zu beeinträchtigen. Die befragten Studentinnen und Studenten sollten drei Merkmale benennen, die ihrer Ansicht nach das Wohnviertel charakterisieren, in dem sie leben. Anschließend wurden ähnliche Aussagen zusammengefasst. Die betrachteten Stadtteile, in denen mindestens 30 befragte Studierende wohnen, wurden wie folgt charakterisiert (vgl. Tab. 6):

Tab. 6: Charakteristische Merkmale der Stadtteile aus Sicht der Studierenden an der Universität Bremen

Stadtteil	Anzahl Personen, die geantwortet haben	Anzahl genannter Merkmale	Charakteristische Merkmale	Nennungen
Horn-Lehe	n = 134	322	1. Ruhig 2. Nähe zur Uni 3. (viele) Studenten	65 (48,5%) 41 (30,6%) 18 (13,4%)
Neustadt	n = 119	308	1. zentral / Zentrumsnähe 2. bunt / multikulturell / vielfältig 3. gute (ÖPNV) Verkehrsanbindung	51 (42,9%) 27 (22,7%) 26 (21,8%)
Schwachhausen	n = 77	212	1. ruhig / ruhige Wohngegend 2. gute Lage / zentral 3. Nähe zur Uni	48 (62,3%) 30 (39,0%) 13 (16,9%)
Mitte	n = 72	188	1. Zentrum / zentrale Lage 2. (ÖPNV) Verkehrsanbindung / HBF 3. Ausgelmöglichkeiten, Diskomeile	38 (52,8%) 21 (29,2%) 16 (22,2%)
Findorff	n = 69	173	1. Ruhig 2. zentral / Nähe Innenstadt, HBF 3. familiär / familienfreundlich	43 (62,3%) 18 (26,1%) 12 (17,4%)
Östliche Vorstadt	n = 68	186	1. lebendig / viel los / belebt 2. ausgehen / Kneipen / Kultur 2. zentrale Lage	19 (27,9%) 18 (26,5%) 18 (26,5%)
Vahr	n = 42	103	1. ruhig 2. Plattenbauten / Wohnblöcke 2. Ausländer / Migranten / multikulturell	13 (31,0%) 12 (28,6%) 12 (28,6%)
Walle	n = 34	87	1. international / Ausländer / multikulturell 1. ruhig 3. (relativ) zentral / stadtnah	10 (29,4%) 10 (29,4%) 9 (26,5%)
Hemelingen	n = 31	74	1. ruhig 2. günstig / arm 2. international / Ausländer / multikulturell	13 (41,9%) 6 (19,4%) 6 (19,4%)

Quelle: Eigene Erhebungen.

Der Stadtteil **Horn-Lehe** ist in der Wahrnehmung der dort wohnenden Studierenden ein ruhiger Stadtteil, der durch die Nähe zur Universität und die vielen Studierenden in den Wohnheimen

gekennzeichnet ist. Fast die Hälfte der Befragten (48,5%) äußerte sich spontan, es sei dort ruhig. Knapp ein Drittel der Studierenden aus *Horn-Lehe* stellten von sich aus die Nähe zur Universität als charakteristisches Merkmal heraus.

Die **Neustadt** wird von vielen seiner studentischen Bewohner als zentral wahrgenommen (42,9%). Auch wurde häufig auf die Vielfalt hingewiesen, den der Stadtteil bietet. Die Bewohner charakterisierten ihn als bunt, multikulturell und vielfältig. Ähnliche Äußerungen dazu waren abwechslungsreich sowie gemischt. Neben der guten Verkehrsanbindung haben einige Studierende darauf hingewiesen, dass die *Neustadt* vergleichsweise günstig sei.

Demgegenüber häufen sich in **Schwachhausen** die Einzelmeinungen, dass dieser Stadtteil gehoben und vergleichsweise teuer sei. Die große Mehrheit (62,3%) der Befragten aus *Schwachhausen* bezeichnen ihren Stadtteil als ruhig. Immerhin 39,0% der Studierenden zählen zudem die gute, zentrale Lage zu den prägnanten Merkmalen *Schwachhausens*. Auch die Nähe zur Uni wurde des Öfteren genannt.

Im Stadtteil **Mitte** dominierten bei der offenen Frage nach den charakteristischen Merkmalen die Begriffe zentrale Lage und Zentralität (52,8%). Auch auf die gute Verkehrsanbindung insbesondere durch den ÖPNV und den Bahnhof wurde vielfach hingewiesen (29,2%). 22,2% der Studierenden aus dem Stadtteil *Mitte* haben zudem die Ausgelmöglichkeiten (insbesondere die Diskomeile) genannt.

Findorff wird von 62,3% der Studierenden, die dort wohnen, als ruhig beschrieben. *Findorff* liegt zentral zur Innenstadt und zum Hauptbahnhof (26,1%) und ist familiär bzw. familienfreundlich (17,4%). Bei der Durchsicht der einzelnen Antwort der Studierenden aus *Findorff* ist aufgefallen, dass die Nähe zum Bürgerpark häufig positiv hervorgehoben, jedoch die ÖPNV-Anbindung für einen zentrumsnah gelegenen Stadtteil mehrfach bemängelt wurde. Vermutlich ist deshalb die faktisch gegebene Nähe zur Universität vergleichsweise selten genannt worden.

Besonders heterogen sind die Antworten in der **Östlichen Vorstadt** ausgefallen. In keinem der erfassten Stadtteile wurde ein derartig breites und vielfältiges Spektrum an Eindrücken und Assoziationen genannt. Die *Östliche Vorstadt*, die im Kern das so genannte *Viertel* umfasst, wird als lebendig und belebt beschrieben. Häufiger als in den anderen Stadtteilen wurde auf die Ausgelmöglichkeiten verwiesen.

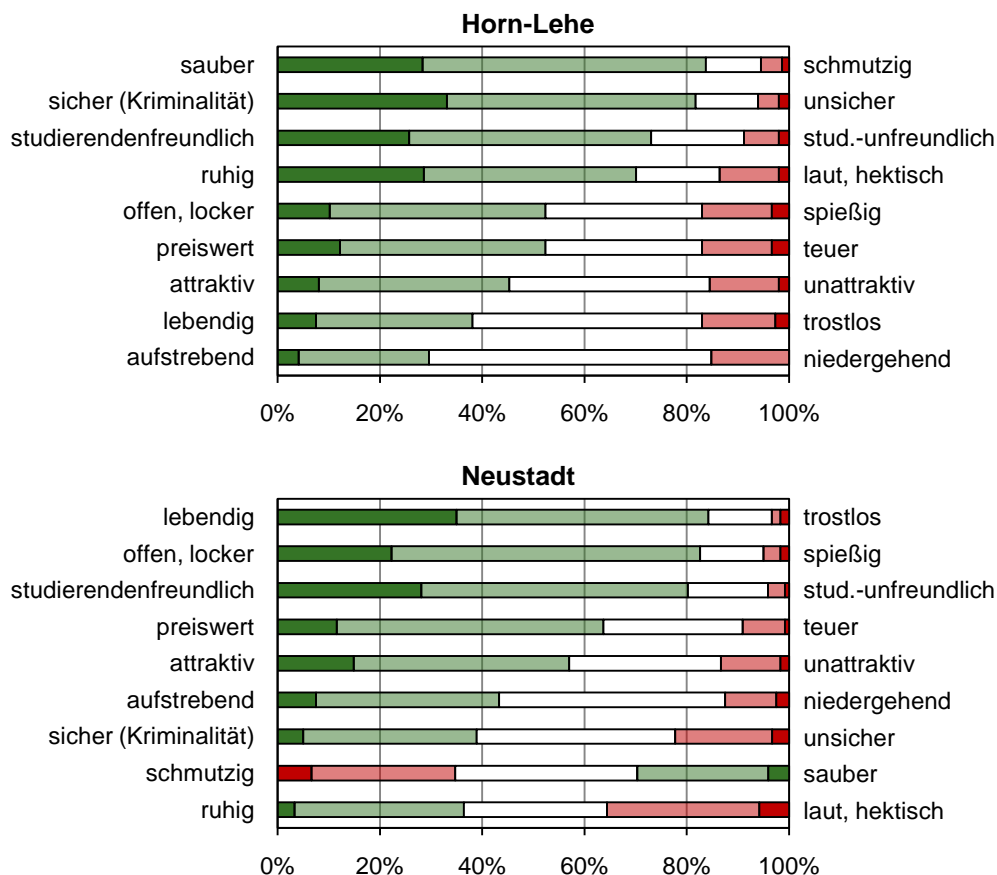
Die **Vahr** wurde von den Studierenden häufig als ruhig beschrieben. Die Plattenbauten sowie der Ausländeranteil zählen zudem zu den Merkmalen, die des Öfteren genannt wurden. Einige Studierende aus der *Vahr* nehmen ihren Stadtteil auch als sehr grün mit vielen Freiflächen wahr.

Walle ist in der Wahrnehmung der Studierenden ein überwiegend ruhiger und aufgrund des Ausländeranteils ein internationaler, multikultureller Stadtteil, der relativ zentrumsnah gelegen ist. Ähnliche Zuschreibungen werden für **Hemelingen** vorgenommen, jedoch ohne das Merkmal

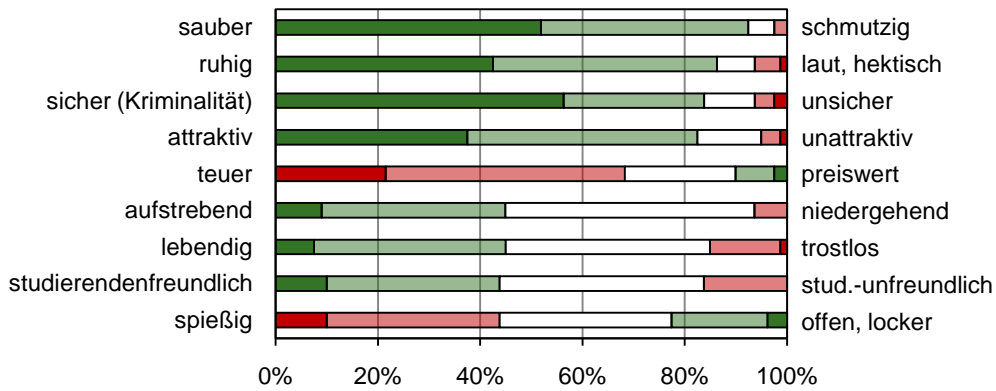
der Zentralität. *Hemelingen* wird als günstig charakterisiert, wobei einige der Befragten den Stadtteil auch als arm bezeichnet haben.

Im Anschluss an die offene Frage wurden den befragten Studierenden gegensätzliche Begriffspaare vorgelegt und die Studierenden sollten auf einer fünfstufigen Skala ankreuzen, welcher der beiden Begriffe auf das eigene Wohnviertel zutrifft. Für die sechs Stadtteile, in denen die meisten Studierenden der Universität Bremen leben, wurden aus den Antworten Eigenschaftsprofile angefertigt (vgl. Abb.4). Die Begriffspaare wurden dazu als erstes so sortiert, dass auf der linken Seite stets derjenige Begriff steht, den die Mehrheit der Befragten Studentinnen und Studenten für zutreffender erachtet. Danach wurden die Begriffspaare in eine Reihenfolge gebracht, beginnend mit dem Begriff, der von den meisten Studierenden als zutreffend angekreuzt wurde. Entsprechend stehen bei jedem Eigenschaftsprofil diejenigen Begriffspaare ganz oben, bei denen die Mehrheit der Studierenden die gleiche Meinung über den Stadtteil vertritt. Diese Begriffe sind für den Stadtteil besonders prägend. Je weiter man in Reihenfolge der Abbildung nach unten blickt, desto geteilter fallen die Meinungen der Befragten bezüglich der gegensätzlichen Begriffspaare aus (vgl. Abb. 4). Die Eigenschaftsprofile zeigen, dass die positiv konnotierten Begriffe in allen Stadtteilen deutlich häufiger Zustimmung erfahren haben als die negativ besetzten Begriffe.

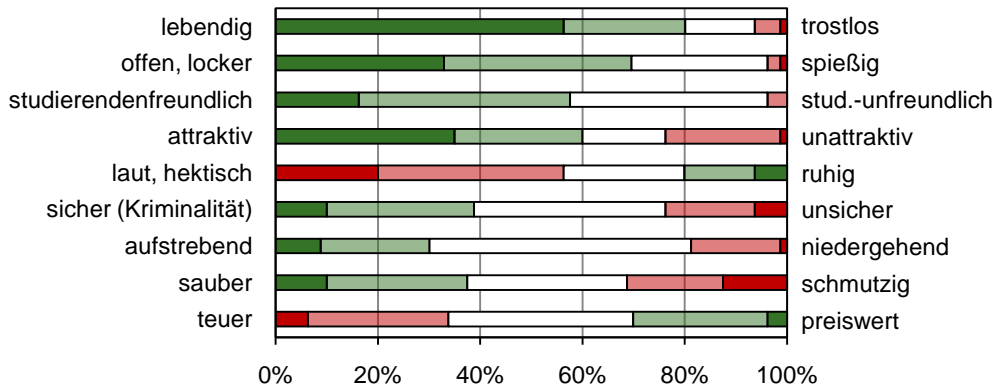
Abb. 4: Eigenschaftsprofile aus Sicht der Studierenden der sechs Bremer Stadtteile, in denen die meisten Studierenden an der Universität Bremen wohnen



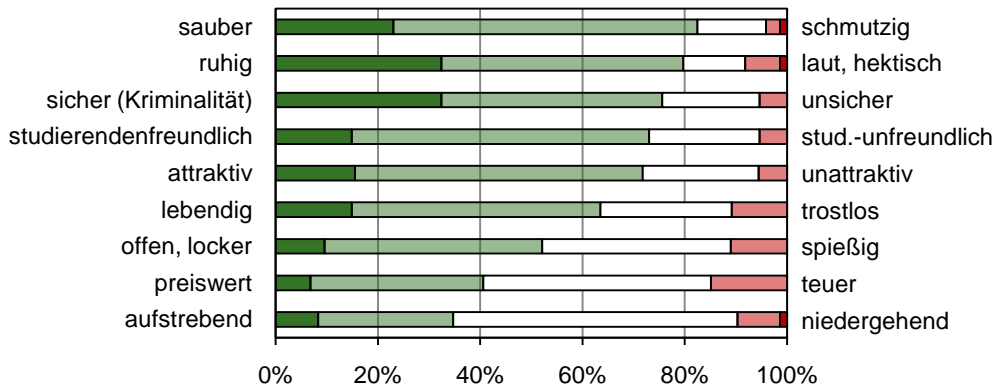
Schwachhausen



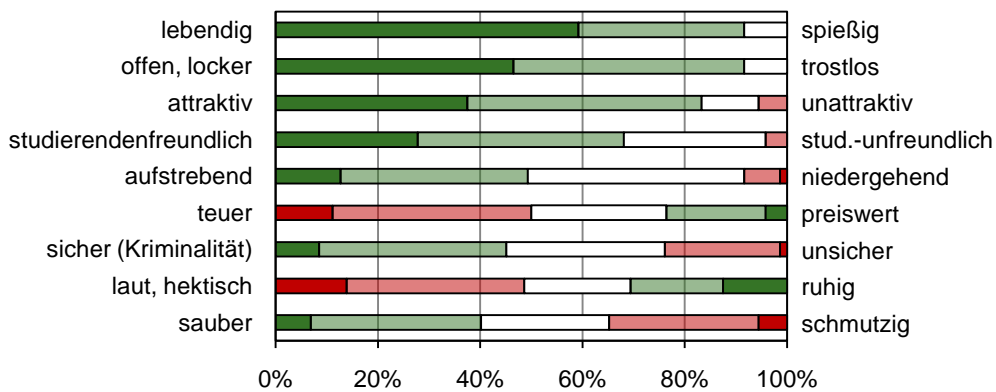
Mitte



Findorff



Östliche Vorstadt



Quelle: Eigene Erhebungen und Berechnungen.

Besonders charakteristisch für **Horn-Lehe** sind aus Sicht der befragten Studentinnen und Studenten folgende Eigenschaften: Der Stadtteil wird von 83,8% als sauber eingestuft. Davon meinten 28,4%, er sei sehr sauber, während 55,4% *Horn-Lehe* als eher sauber einstufen. Die gegenteilige Auffassung, dass *Horn-Lehe* eher bzw. sehr schmutzig sei, wurde nur von 5,5% der Befragten geäußert. 10,7% sagten, der Stadtteil sei weder sauber noch schmutzig. Eine weitere Eigenschaft, die von einer deutlichen Mehrheit der Studierenden aus *Horn-Lehe* wahrgenommen wurde, betrifft die Sicherheit. Der Stadtteil sei sicher meinten 81,7% gegenüber 6,1% der Befragten, die mit *Horn-Lehe* eher den Begriff unsicher verbinden. Über 70% Zustimmung erreichten die Begriffe studierendenfreundlich (73,0% gegenüber 8,8% für studierendenunfreundlich) und ruhig (70,1% gegenüber 13,6% laut, hektisch). Über die Hälfte bezeichnen *Horn-Lehe* zudem als offen bzw. locker (52,4%) sowie als preiswert (52,3%). Kein klares Profil zeichnet sich in *Horn-Lehe* für die Begriffspaare attraktiv-unattraktiv, lebendig-trostlos und aufstrebend-niedergehend ab. Bei den beiden letztgenannten Begriffspaaren dominieren die Antworten in der Kategorie weder-noch.

Das Eigenschaftsprofil der **Neustadt** unterscheidet sich ganz erheblich von dem Profil des Stadtteils *Horn-Lehe*. Die *Neustadt* nehmen 84,2% der Studierenden als lebendig wahr. Im Vergleich dazu waren es in *Horn-Lehe* nur 38,1%. Zustimmungswerte über 80% erreichen zudem die Begriffe offen bzw. locker (82,6%) und studierendenfreundlich (80,2%). Die Mehrheit der Befragten empfinden die *Neustadt* zudem als preiswert (63,7%) und attraktiv (57,0%). Anders als in *Horn-Lehe* wird dieser Stadtteil jedoch weitaus seltener als sauber und sicher bewertet. Bezüglich des Begriffspaares sauber-schmutzig überwiegen mit 34,7% sogar die zustimmenden Antworten in der Kategorie schmutzig. Nur 29,7% der Befragten Studierenden aus der *Neustadt* nehmen ihren Stadtteil als sauber wahr.

Schwachhausen wird in der Wahrnehmung der dort wohnenden Studierenden als sauber (92,4%), ruhig (86,3%), sicher (83,8%) und attraktiv (82,5%) beschrieben. In den Augen der Studierenden wird dieser Stadtteil jedoch auch als teuer (68,3%) eingestuft. Gerade einmal 10,1% der Befragten empfinden *Schwachhausen* preiswert. Bei einem weiteren negativ konnotierter Begriff überwiegen in *Schwachhausen* die Nennungen in der Kategorie spießig (43,8%). Nur 22,6% empfinden ihren Stadtteil *Schwachhausen* als offen bzw. locker.

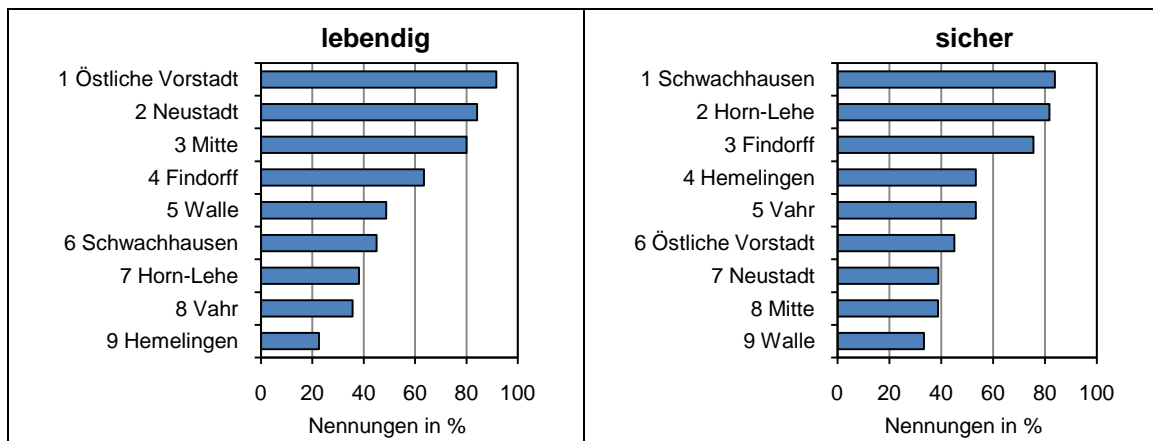
Ein im Vergleich zu den anderen Stadtteilen weniger einheitliches Meinungsbild offenbaren die Antworten der befragten Studierenden, die im Stadtteil **Mitte** wohnen. Lediglich bezüglich des Begriffspaares lebendig-trostlos ist mit knapp über 80% der Befragten eine sehr deutliche Mehrheit der Ansicht, dass der Stadtteil *Mitte* lebendig sei. Weiterhin empfindet die Mehrheit den Stadtteil als offen bzw. locker (69,6%) sowie als studierendenfreundlich (57,6%). Zwar ist die Anzahl der Nennungen zum Begriff attraktiv mit 60,0% um 2,4%-Punkte höher als die Anzahl der Meinungen, die *Mitte* sei studierendenfreundlich. Jedoch ist die gegenteilige Meinung, die *Mitte* sei unattraktiv mit immerhin 23,8% deutlich ausgeprägter als die Zuschreibung, der zentrale Stadtteil sei studierendenfreundlich (3,8%). Entsprechend ist im Eigenschaftsprofil das Merkmal studierendenfreundlich höher eingestuft als der Begriff attraktiv. Zudem besitzt der Stadtteil in der Wahrnehmung der Mehrheit zwei negativ konnotierte Eigenschaften. Die *Mitte* ist laut bzw. hektisch (56,3%) und teuer (33,5%).

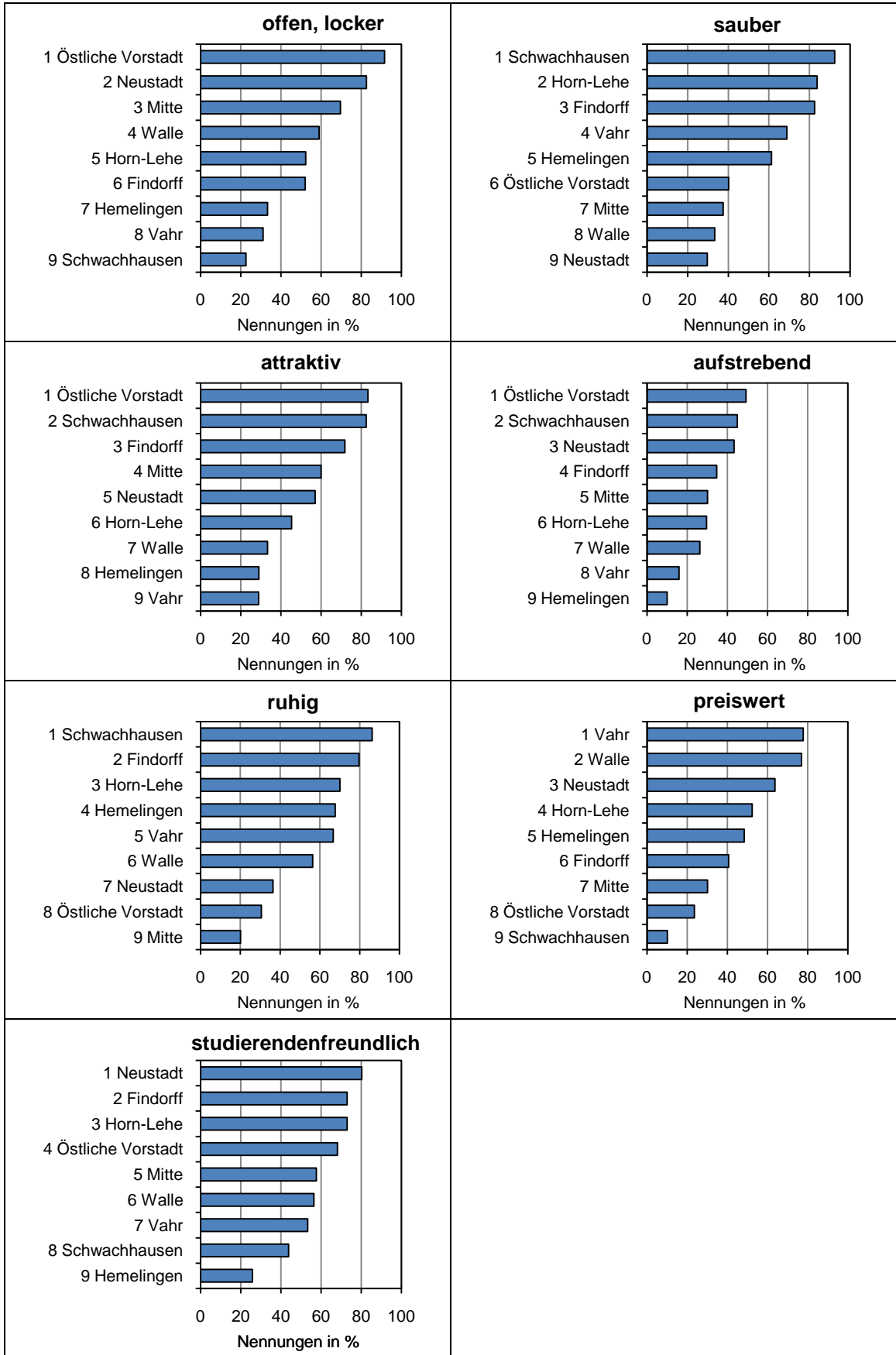
Ausschließlich positiv konnotierte Begriffe überwiegen in **Findorff**. Bei sechs Begriffspaaren hat sogar niemand der befragten Studierenden aus **Findorff** den uneingeschränkt negativ belegten Begriff gewählt. Aus Sicht der überwiegenden Mehrheit der dort wohnenden Studierenden ist **Findorff** sauber (82,5%), ruhig (89,7%), sicher (75,6%), studierendenfreundlich (73,0%) und attraktiv (71,8%). Am unteren Ende des Eigenschaftsprofils befinden sich mit preiswert-teuer und aufstrebend-niedergehend jedoch Begriffspaare, die überwiegend mit weder-noch bewertet wurden.

Die insbesondere durch das so genannte *Viertel* geprägte **Östliche Vorstadt** zeichnet sich in der Wahrnehmung der Studierenden, die dort wohnen, dadurch aus, lebendig (91,6%) sowie offen bzw. locker (ebenfalls 91,6%) zu sein. Diese Wahrnehmung ist nahezu einhellig, denn bemerkenswerterweise wurden die gegensätzlichen Begriffe spießig und trostlos von keinem der Befragten als zutreffend angekreuzt. Mit 83,3% Zustimmung wird die **Östliche Vorstadt** zudem als attraktiv empfunden. Diesen sehr positiven Urteilen stehen jedoch zwei negative Merkmale entgegen. Exakt die Hälfte der Befragten empfindet die **Östliche Vorstadt** als teuer (50,0%), 48,6% zudem als laut bzw. hektisch.

Anhand der nachfolgenden Abbildung 5 können die Stadtteile bezüglich der abgefragten Eigenschaften unmittelbar miteinander verglichen werden. Zusätzlich zu den zuvor betrachteten sechs Stadtteilen, in denen die meisten Studierenden an der Universität Bremen wohnen, wurden in diese Sonderauswertung alle Stadtteile einbezogen, die in der Stichprobe mit mindestens 30 Antworten vertreten sind. Aus der Darstellung lässt sich ablesen, dass sich Studierende, die es lebendig mögen, bevorzugt eine Wohnung in der **Östlichen Vorstadt**, in der **Neustadt**, oder im Stadtteil **Mitte** suchen sollten. Sicher fühlen sich die Befragten hingegen insbesondere in **Schwachhausen**, **Horn-Lehe** sowie in **Findorff**. Diese drei Stadtteile sind ebenfalls an führender Position bezüglich der Sauberkeit. Sie nehmen aber nur hintere Rangplätze in der Bewertung ein, ob der Stadtteil offen bzw. locker ist. Diese Eigenschaft sprechen die Studierenden aus der **Östlichen Vorstadt**, der **Neustadt** und im Stadtteil **Mitte** ihrem Wohnviertel zu.

Abb. 5: Zutreffende Merkmale der Stadtteile aus Sicht der Studierenden an der Universität Bremen, die in dem jeweiligen Stadtteil wohnen





Quelle: Eigene Erhebungen und Berechnungen.

Als attraktiv werden besonders häufig die *Östliche Vorstadt*, *Schwachhausen* und *Findorff* angesehen. Schwierigkeiten, eine klare Zuordnung zu treffen hatten in allen Stadtteilen die Befragten bezüglich des gegensätzlichen Begriffspaares aufstrebend-niedergehend. Bei diesem Bewertungskriterium dominierten die Antworten in der neutralen weder-noch-Kategorie. Ausgehend von dem insgesamt geringen Niveau der Zustimmung betrachten ihren Stadtteil als aufstrebend besonders häufig die Studierenden aus der *Östlichen Vorstadt*, *Schwachhausen* und der *Neustadt*.

In der Auswertung der sieben vorangegangenen Kategorien hat entweder die *Östliche Vorstadt* oder *Schwachhausen* den vordersten Rangplatz belegt. Es verwundert daher nicht, dass in der Kategorie preiswert diese beiden Stadtteile auf den letzten Plätzen rangieren. Die zuvor identifizierten positiv konnotierten Merkmale haben offensichtlich ihren Preis. Als preiswert werden entsprechend zwei Viertel bewertet, die zuvor nicht unter den ersten drei Rangplätzen auftauchen: die *Vahr* sowie *Walle*. Auch die *Neustadt* wird von mehr als der Hälfte der befragten Studierenden als preiswert eingestuft. Dieser Stadtteil wird auch als besonders studierendenfreundlich angesehen. Der *Neustadt* folgen auf den weiteren Rangplätzen der Studierendenfreundlichkeit *Findorff* und *Horn-Lehe*.

Im dritten Schritt zur Identifizierung und Beurteilung der Merkmale und Eigenschaften der bremer Stadtviertel aus Sicht der Studierenden an der Universität Bremen wurden die Studierenden gefragt, ob sie lieber in einem anderen Stadtteil als derzeit wohnen möchten. Diese Frage haben insgesamt 901 Studierende beantwortet. Die Mehrheit (60,7%) ist mit ihrem derzeitigen Wohnviertel zufrieden und möchte lieber nicht in einem anderen Viertel wohnen. Aus der Tabelle 7 geht hervor, in welchen Stadtteilen die Studierenden tendenziell gerne wohnen bleiben möchten und nicht den Wunsch haben, umzuziehen.

Der Anteil der befragten Studierenden, die nicht in einen anderen Stadtteil umziehen möchten, kann als Indikator für bevorzugte Stadtteile für studentisches Wohnen gewertet werden. Demnach sind die *Östliche Vorstadt* mit 89,9% der Nennungen sowie *Schwachhausen* (82,1%) besonders beliebte Stadtteile, aus denen die dort wohnenden Studierenden nur sehr selten wieder wegziehen möchten. Umgekehrt wollen mehr als die Hälfte der Studierenden, die derzeit in *Walle*, in der *Vahr* oder in *Hemelingen* wohnen, lieber in einem anderen Stadtteil sein. Nur etwas mehr als die Hälfte der Studierende aus den anderen Stadtteilen Bremens (52,0%), die in der Regel von der Universität und dem Zentrum weiter entfernt gelegen sind, wollen im bisherigen Wohnviertel wohnen bleiben. Ein ähnlicher Wert lässt sich für die Studierenden feststellen, die außerhalb der Stadtgrenzen von Bremen wohnen (53,6%). Sehr häufig (71,7%) wurde der Umzugswunsch in ein anderes Wohnviertel von denjenigen geäußert, die trotz des Anonymisierungsverfahrens nicht bereit waren, Ihre Adresse bekannt zu geben (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Wunsch der befragten Studierenden, in einem anderen Wohnviertel zu wohnen

Aktueller Wohnort (Stadtteil)	möchte gerne im Wohnviertel wohnen bleiben	würde lieber in einem anderen Wohnviertel wohnen
1. Östliche Vorstadt	89,9%	10,1%
2. Schwachhausen	82,1%	17,9%
3. Mitte	68,4%	31,6%
4. Findorff	63,9%	36,1%
5. Neustadt	62,4%	37,6%
6. Horn-Lehe	53,4%	46,6%
7. Walle	40,5%	59,5%
8. Vahr	39,5%	60,5%
9. Hemelingen	26,7%	73,3%
anderer Stadtteil Bremens	52,0%	48,0%
außerhalb Bremens	53,6%	46,4%
ohne Wohnortangabe	28,3%	71,7%
Summe	60,7%	39,3%

Quelle: Eigene Erhebungen und Berechnungen.

Um zu überprüfen, ob der Wunsch in einem anderen Wohnviertel zu leben von der aktuellen Wohnform der befragten Studierenden abhängt, wurde eine entsprechende Sonderauszählung vorgenommen. Die Vermutung, dass die hohe Konzentration der Studierenden, die in einem Wohnheim in *Horn-Lehe* wohnen, einen Einfluss darauf hat, dass immerhin 46,6% der Studierenden aus diesem Stadtteil lieber wegziehen wollen, bestätigt sich allerdings nicht. Die Studierenden, die angaben in einem Wohnheim zu leben, möchten nur zu 42,5% in einem anderen Stadtteil wohnen. Damit kann der vergleichsweise hohe Wert des Umzugswunsches aus *Horn-Lehe* nicht durch die hohe Anzahl an Wohnheimbewohnern erklärt werden. Einen Einfluss hat vielmehr die Wohnform bei den eigenen Eltern. Während im Durchschnitt 39,3% der Studierenden lieber in einem anderen Wohnviertel wohnen möchten, sind dies bei den „Elternwohnern“ immerhin 48,3%. Dieses Phänomen lässt sich dadurch erklären, dass bei dieser Wohnform keine Auswahlmöglichkeit zwischen verschiedenen Stadtteilen existiert. Demgegenüber ist der Wunsch, das Wohnviertel zu wechseln, vergleichsweise selten bei den Studierenden anzutreffen, die in einer eigenen Wohnung allein (31,4%) oder mit dem Partner zusammen (29,9%) wohnen.

Eine differenzierte Auszählung nach Frauen und Männern hat keine nennenswerten Unterschiede im Hinblick auf den Wunsch ergeben, in einem anderen Wohnquartier zu leben. Die Frauen haben diesen Wunsch mit 40,0% nur geringfügig häufiger geäußert als ihre männlichen Kommilitonen (38,3%).

Die Studierenden, die gerne woanders wohnen möchten, wurden zudem gebeten, das eigentlich präferierte Wohnviertel zu nennen. Aus den Antworten zu dieser offenen Frage lässt sich erneut ablesen, welche Stadtteile aus Sicht der Studierenden als Wohnstandort besonders attraktiv sind. In Tabelle 8 sind die entsprechenden Ergebnisse abzulesen. Insgesamt haben

350 Personen diesbezüglich eine Angabe gemacht, einige Personen haben dabei Mehrfachnennungen vorgenommen, so dass die Summe der genannten Stadtteile etwas über 350 liegt.⁵ Lediglich sechs Stadtteile wurden von mehr als zehn Studierenden als Wohnviertel genannt, in dem sie lieber wohnen möchten. Durch die offene Form der Frage wurden auch Quartiere genannt, die nicht den Verwaltungsgrenzen der Stadtteile in Bremen entsprechen. Dies betrifft insbesondere das so genannte *Viertel*, also das Gebiet in Bremen, zu dem neben dem Stadtteil *Östliche Vorstadt* auch der Ortsteil *Ostertor* gezählt werden kann, der von den Verwaltungseinheiten jedoch dem Stadtteil *Mitte* zugerechnet wird. Das Viertel wurde mit 144 Nennungen mit Abstand am häufigsten genannt. Insgesamt 41,1% der Studierenden, die gerne das Wohnquartier wechseln möchten, würden lieber ins *Viertel* ziehen. Es folgt *Schwachhausen* mit 106 Nennungen (30,3%) mit einem deutlichen Abstand vor *Findorff* auf Rang drei (43 Nennungen bzw. 12,3%). Obwohl die *Neustadt* als sehr studierendenfreundlich und vergleichsweise preiswert von den Studierenden beschrieben wird, die dort wohnen, wollen nur 6,9% der Studierenden dorthin, die lieber in einem anderen Wohnviertel leben würden. Ebenso ist trotz der Nähe zur Universität *Horn-Lehe* kein Stadtteil in dem die Studierenden von sich aus gerne hinziehen würden (6,6% der Nennungen). Daraus folgt, dass die beiden Stadtteile *Horn-Lehe* und die *Neustadt*, in denen die Meisten der Studierenden an der Universität Bremen wohnen, nicht unbedingt die erste Wahl als Wohnungsstandort gewesen sind.

Tab. 8: Auszählung der Antworten auf die offene Frage, in welchem Wohnquartier die Studierenden lieber wohnen möchten

Stadtteil / Quartier	Anzahl der Nennungen	Anteil der antwortenden Personen (n = 300)
1. Das Viertel	144	41,1%
2. Schwachhausen	106	30,3%
3. Findorff	43	12,3%
4. Neustadt	24	6,9%
5. Horn-Lehe	23	6,6%
6. Mitte	11	3,1%

Quelle: Eigene Erhebungen und Berechnungen.

⁵ Als Nenner zur Berechnung der prozentualen Anteile sind die n = 350 antwortenden Personen zugrunde gelegt worden.

7 Mietausgaben und Finanzrahmen der Studierenden an der Universität Bremen

Aus den Angaben der befragten Personen wurde herausgefunden, dass das *Viertel* bzw. die *Östliche Vorstadt* sowie *Schwachhausen* eine höhere Präferenz als Wohnstandort der Studierenden besitzen als die Stadtteile *Horn-Lehe* und die *Neustadt*, in denen die meisten Studierenden der Universität Bremen wohnen. Zugleich wurde festgestellt, dass die beiden bevorzugten Stadtteile *Östliche Vorstadt* bzw. das *Viertel* und *Schwachhausen* als besonders teuer wahrgenommen werden. Der Zusammenhang liegt nahe, dass die Höhe der Miete ein wichtiger Faktor ist, weshalb viele Studierende sich nicht den Wunsch erfüllen, in der *Östlichen Vorstadt* bzw. im *Viertel* oder in *Schwachhausen* zu wohnen. Im folgenden Abschnitt sollen daher die monatlichen Mietausgaben sowie der Finanzrahmen der Studentinnen und Studenten an der Universität Bremen analysiert werden.

In Tabelle 9 sind die durchschnittlichen monatlichen Aufwendungen für die Warmmiete der Studierenden dargestellt. Um Verzerrungen zu vermeiden, wurden die Studierenden, die noch bei ihren Eltern wohnen, bei der Analyse der monatlichen Mietausgaben nicht berücksichtigt. Im Durchschnitt geben die befragten Studierenden an der Universität Bremen 293,97 € im Monat für die Warmmiete aus. Ein Unterschied zwischen den Geschlechtern lässt sich nicht feststellen (vgl. Tab. 9). Der ermittelte Wert stimmt weitgehend mit der parallel durchgeführten Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks überein, die mit einer kleineren Stichprobe einen Durchschnittswert von 300 € pro Monat in Bremen ermittelt hatten (BMBF 2010, Kap. 7.2).

Tab. 9: Monatliche Aufwendungen für die Warmmiete der Studierenden an der Universität Bremen, die nicht mehr bei Ihren Eltern wohnen, differenziert nach dem Geschlecht

Geschlecht	monatliche Aufwendungen für die Warmmiete
weiblich (n = 362)	293,44 €
männlich (n = 317)	294,65 €
ohne Angabe (n=1)	270,00 €
Gesamt (ohne „Elternwohner“)	293,97 €

Quelle: Eigene Erhebungen und Berechnungen.

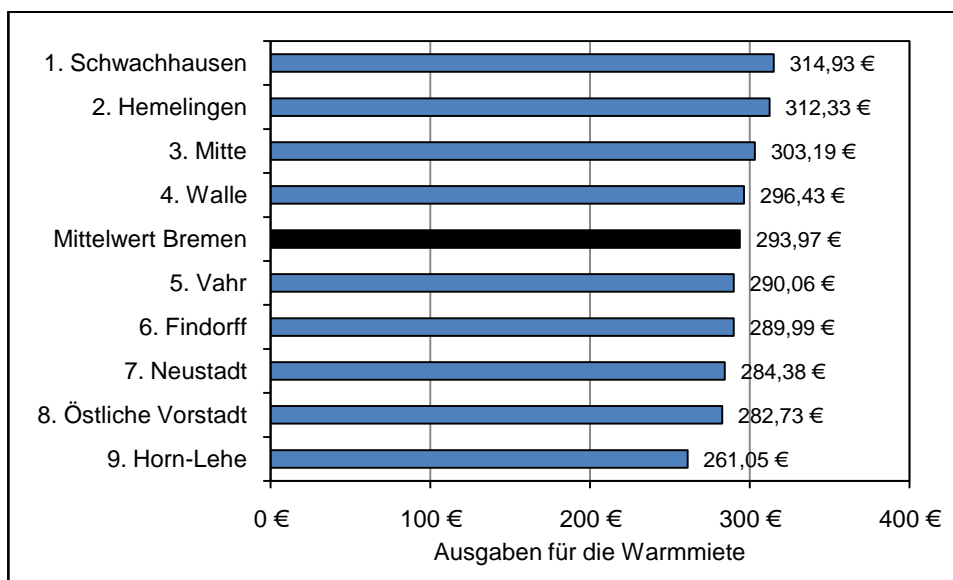
Deutliche Unterschiede bezüglich der Mietausgaben lassen sich demgegenüber hinsichtlich der jeweiligen Wohnformen feststellen. Gegenüber dem Durchschnittswert von 293,97 € ist die Wohnung allein (331,52 €) und vor allem die Wohnung mit dem Lebenspartner (360,84 €) erheblich teurer. Günstiger ist die Miete vor allem in einem Wohnheim. Mit einer mittleren Warmmiete in Höhe von 229,34 € zahlen die Bewohner der Studentenwohnheime knapp 65 € Miete weniger als der Durchschnitt der Studierenden an der Universität Bremen. Die besonders häufige Wohnform der Wohngemeinschaft (WG) liegt mit einer mittleren Warmmiete in Höhe von 268,80 € ebenfalls unter dem allgemeinen Durchschnittswert (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Monatliche Aufwendungen für die Warmmiete der Studierenden an der Universität Bremen, die nicht mehr bei Ihren Eltern wohnen, differenziert nach der Wohnform

Wohnform	monatliche Aufwendungen für die Warmmiete
Wohnung mit dem Partner (n = 131)	360,84 €
Wohnung, allein (n = 129)	331,52 €
Wohngemeinschaft (WG) (n = 320)	268,80 €
Studentenwohnheim (n = 90)	229,34 €
Gesamt (ohne „Elternwohner“)	293,97 €

Quelle: Eigene Erhebungen und Berechnungen.

Abb. 6: Monatliche Aufwendungen für die Warmmiete der Studierenden an der Universität Bremen, die nicht mehr bei Ihren Eltern wohnen, differenziert nach der Stadtteilen



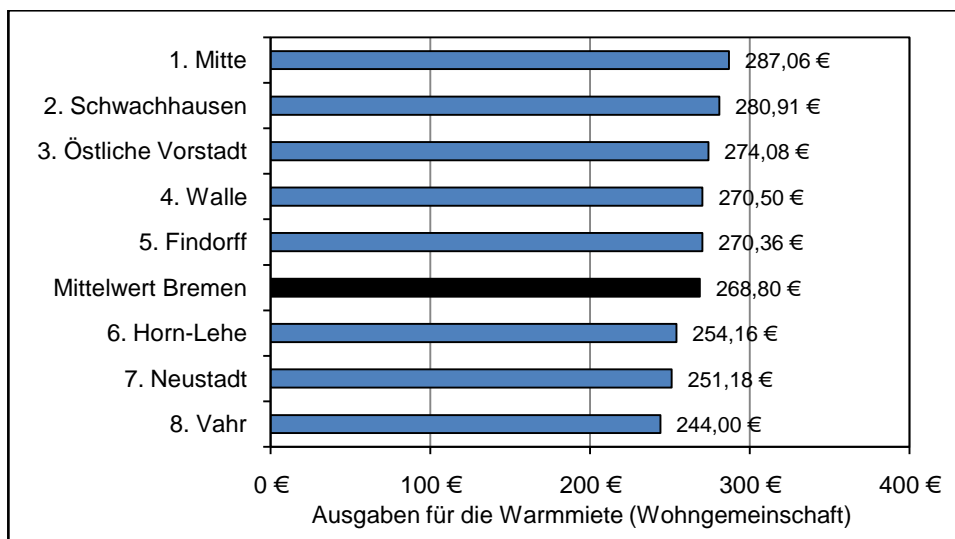
Quelle: Eigene Erhebungen und Berechnungen.

Die nach Stadtteilen differenzierte Auswertung zeigt, dass die durchschnittlichen monatlichen Aufwendungen für die Warmmiete nur sehr geringfügig variieren (vgl. Abb. 6). Dieser Befund überrascht insofern, da die Studierenden die betrachteten Stadtteile sehr unterschiedlich als teuer oder eher preiswert wahrnehmen. Einige Werte lassen sich durch die verschiedenen Wohnformen erklären, die in den einzelnen Stadtteilen sehr unterschiedlich vertreten sind (vgl. Tab. 4). So kann der günstige Mietpreis, den Studierende in *Horn-Lehe* (261,05 €) bezahlen, auf die dortigen Studentenwohnheime zurückgeführt werden. Ebenso sind in der eigentlich als teuer angesehenen *Östlichen Vorstadt* weit überproportional Wohngemeinschaften als vergleichsweise günstige Wohnform vertreten und drücken so die studentische Durchschnittsmiete in diesem Stadtteil auf 282,73 €.

Um den Effekt der unterschiedlich vertretenen Wohnformen in den Stadtteilen auf die mittlere Miete zu reduzieren, wurden in einer zusätzlichen Auswertung nur die Mietpreise für die häufigste Wohnform der Wohngemeinschaft (WG) nach Stadtteilen differenziert ausgewertet. Zu bedenken ist dabei jedoch, dass die Größe und Ausstattung der Wohnung, des bewohnten Zimmers oder der Gemeinschaftsräume stark variieren. So bekommt man für sein verfügbares Mietbudget in einem günstigeren Stadtteil in der Regel ein größeres WG-Zimmer in einer Wohnung mit einer besseren Ausstattung. In der Erhebung konnten diese Einflussfaktoren jedoch nicht berücksichtigt werden. Der Abbildung 7 sind die Ergebnisse dieser Sonderauswertung für die Mietpreise in einer WG differenziert nach Stadtteilen zu entnehmen. Aufgrund zu kleiner Fallzahlen konnte *Hemelingen* an dieser Stelle nicht berücksichtigt werden.

Der Vergleich der Mietpreise für die Wohngemeinschaften spiegelt weitestgehend die zuvor ermittelte Wahrnehmung wider, dass zu den günstigen Stadtteilen die *Vahr* und die *Neustadt* zählen. Ebenso sind die Mieten in einer WG neben *Mitte* in den als teuer empfundenen Stadtteilen *Schwachhausen* und *Östliche Vorstadt* erwartungsgemäß etwas höher. Dennoch erstaunt, dass die Unterschiede vergleichsweise gering ausfallen und es liegt die Vermutung nahe, dass nicht erfasste Einflussgrößen auf die Warmmiete wie die Größe der Wohnung und deren Ausstattung nicht unerheblich sind.

Abb. 7: Monatliche Aufwendungen für die Warmmiete der Studierenden an der Universität Bremen, die in einer Wohngemeinschaft (WG) wohnen, differenziert nach der Stadtteilen



Quelle: Eigene Erhebungen und Berechnungen.

Es stellt sich die Frage, welchen Anteil die Mietausgaben am monatlich verfügbaren Budget der Studierenden an der Universität Bremen ausmachen. Bei der Erfassung des monatlich verfügbaren Budgets ist erneut nach den Studierenden zu unterscheiden, die bei ihren Eltern wohnen und diejenigen, die aus dem Elternhaus bzw. der elterlichen Wohnung ausgezogen sind. Im Durchschnitt haben die Studierenden im Monat 582,90 € zu Verfügung. Diejenigen, die

bei den Eltern wohnen, müssen im Mittel mit 364,94 € auskommen, während ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen, die nicht mehr bei den Eltern leben mit 638,92 € rund 275 € mehr pro Monat zur Verfügung haben. Dieser Mehrbetrag entspricht in etwa den Ausgaben für die monatliche Warmmiete, die im Durchschnitt bei 293 € lag (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Durchschnittliche Einnahmen der Studierenden an der Universität Bremen differenziert nach Geschlecht

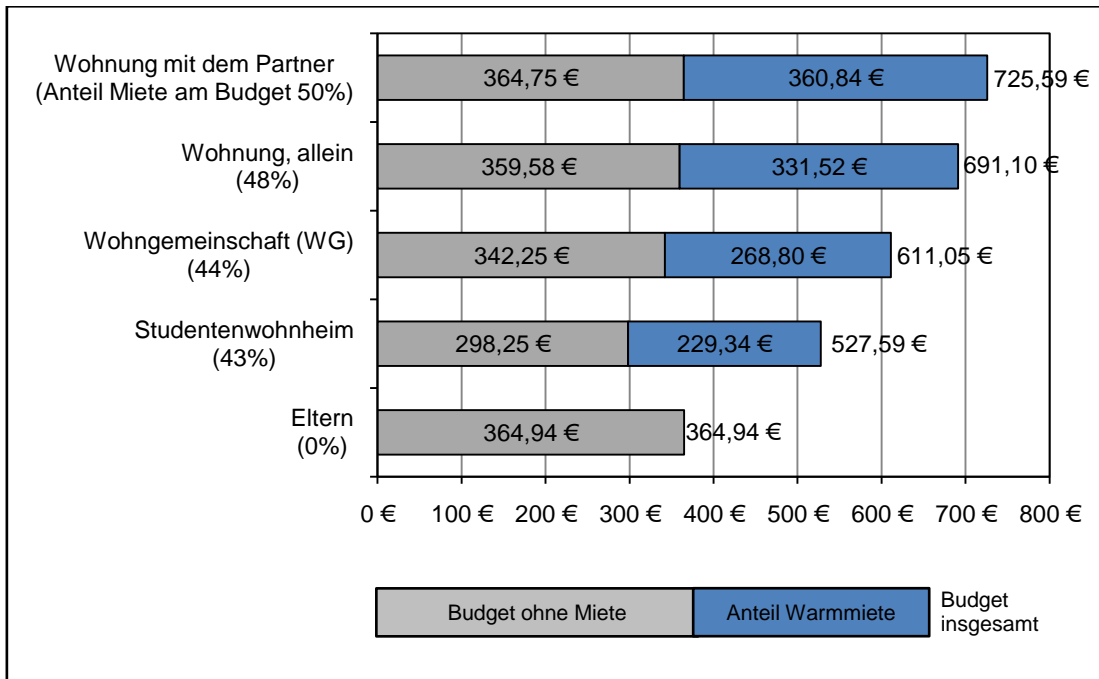
	Durchschnittliches Budget pro Monat		
	„Elternwohner“ (n = 174)	ohne „Elternwohner“ (n = 677)	alle Studierenden (n = 851)
weiblich	339,24 €	608,33 €	556,79 €
männlich	390,06 €	674,28 €	612,06 €
Gesamt	364,94 €	638,92 €	582,90 €

Quelle: Eigene Erhebungen und Berechnungen.

Bezüglich der durchschnittlichen monatlichen Einnahmen der Studierenden an der Universität Bremen gibt es erhebliche geschlechtsspezifische Unterschiede zwischen den Studentinnen und Studenten. Obwohl bei den Mietausgaben zwischen den Geschlechtern keine nennenswerten Unterschiede festgestellt wurden, haben die weiblichen Studierenden deutlich weniger Geld im Monat zur Verfügung als ihre männlichen Kommilitonen. Bei den „Elternwohnern“ beträgt die Differenz rund 50 € und bei den Studierenden, die nicht bei den Eltern wohnen, sogar über 65 € (vgl. Tab. 11). In anderen Worten ausgedrückt, haben die Männer nach Abzug der Miete deutlich mehr Geld zur Verfügung als die Frauen. Dieser Befund deckt sich mit einer Untersuchung aus dem Jahr 2007, die an der Universität Heidelberg und der dortigen Pädagogischen Hochschule durchgeführt wurde. Dort hatten die männlichen Studenten ebenfalls ein über 50 € höheres monatliches Budget als die Studentinnen (Mossig 2008, S. 10).

Die ermittelte monatliche Durchschnittsmiete in Bremen in Höhe von 293,97 € entspricht bei einem mittleren Budget der Studierenden, die nicht mehr bei den Eltern wohnen, in Höhe von 638,92 € einem Anteil von 46,0%. Annähernd die Hälfte des Budgets müssen so genannte „Normalstudenten“ (vgl. Fußnote 1) somit für die Warmmiete veranschlagen. In Abbildung 8 ist das monatliche Budget der Studierenden nach den jeweiligen Wohnformen differenziert dargestellt, um zu prüfen, ob sich diesbezüglich ein Zusammenhang feststellen lässt. Es fällt auf, dass die Mietausgaben ganz offensichtlich von den monatlichen Einnahmen der Studierenden determiniert werden. Insbesondere die Studierenden, die in den Wohnheimen wohnen, haben nach Abzug der Mietausgaben deutlich weniger Geld im Monat zur Verfügung als die Studierenden, die in den anderen Wohnformen leben. Je höher das durchschnittliche Budget insgesamt ist, desto höher fallen im Mittel auch die Mietausgaben aus und der Anteil, der auf die Miete verwendet wird, steigt. Somit stellen sich die Aufwendungen für die Warmmiete als ein sehr preiselastischer Ausgabenbereich der Studierenden dar. Vor allem die Entscheidung, in einer Wohnung allein oder mit dem Lebenspartner zu wohnen, scheint im hohen Maße vom verfügbaren Einkommen beeinflusst zu sein.

Abb. 8: Anteil der monatlichen Warmmiete am monatlichen Budget der Studierenden an der Universität Bremen differenziert nach Wohnform



Quelle: Eigene Erhebungen und Berechnungen.

8 Aussagen zum Studium an der Universität Bremen und zum Studienort Bremen

Zum Abschluss der Befragung wurden die Studierenden nach ihrer Zufriedenheit mit dem Studium in Bremen und der generellen Lebensqualität in der Stadt Bremen befragt, die sie anhand einer fünfstufigen Skala zum Ausdruck bringen sollten. Mit einem Anteil von 70,8% ist die Mehrheit der Studentinnen und Studenten mit dem Studium an der Universität Bremen zufrieden. 53,7% gaben an sie seien zufrieden, 17,1% sind sogar sehr zufrieden. Eher unzufrieden (5,8%) oder unzufrieden (1,7%) äußerten sich insgesamt nur 7,3% der Befragten. Nach Geschlechtern differenziert lassen sich bezüglich der Zufriedenheit der Studierenden mit dem Studium in Bremen keine nennenswerten Unterschiede feststellen (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Zufriedenheit der Studierenden an der Universität Bremen mit dem Studium in Bremen differenziert nach dem Geschlecht

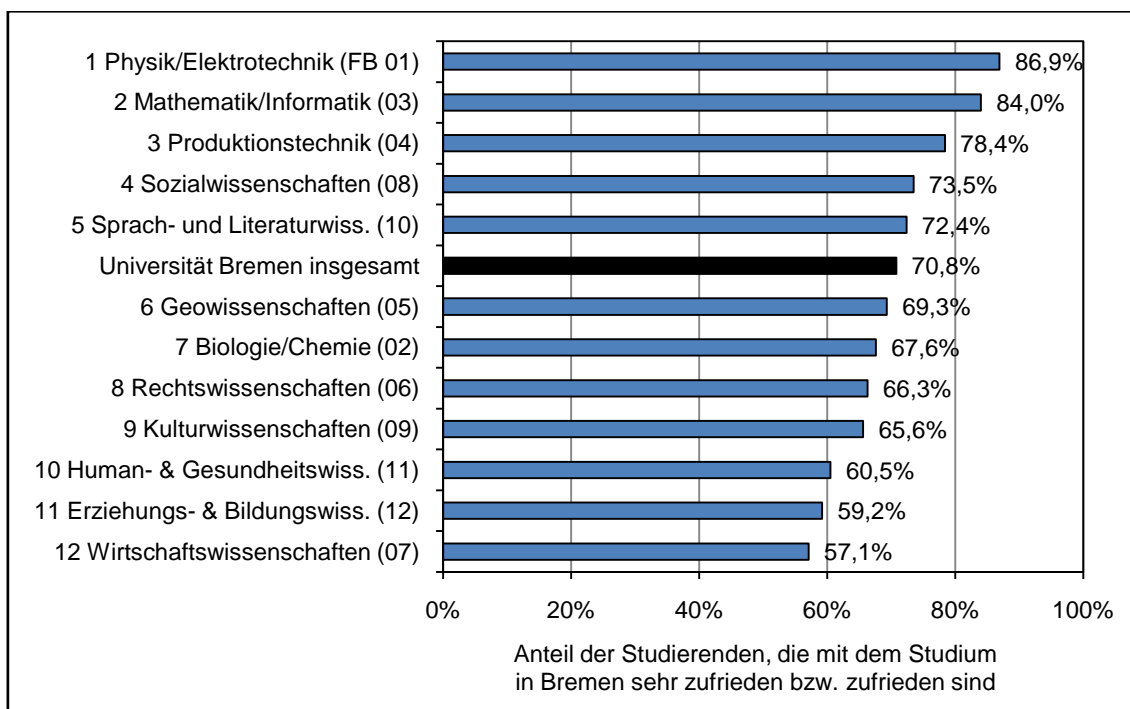
	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	eher unzufrieden	unzufrieden
weiblich (n = 490)	17,1%	53,5%	21,8%	5,9%	1,6%
männlich (n = 441)	17,0%	54,0%	22,0%	5,7%	1,4%
Gesamt	17,1%	53,7%	21,9%	5,8%	1,5%

Quelle: Eigene Erhebungen und Berechnungen.

Es kann vermutet werden, dass die Zufriedenheit mit dem Studium in Bremen zwischen den Fachbereichen differiert. Argumente dafür können beispielsweise in der sehr unterschiedlichen Betreuungsrelation (Studierende pro Hochschullehrerin bzw. Hochschullehrer) liegen. Tendenziell ist diese Betreuungsrelation an der Universität Bremen in den Naturwissenschaftlichen Fachbereichen (01 - 05) besser, während viele der Gesellschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fachbereiche (06 – 12) unter einer erhebliche Überauslastung der Lehrkapazitäten leiden. Aber auch die unterschiedlichen Erfolge der Fachbereiche im Bereich der Forschung und der Drittmittelinwerbung können dazu beitragen, dass die Studierenden mit dem Studium in dem einen Fachbereich zufriedener sind, als in dem anderen. Die Ergebnisse der nach Fachbereichen differenzierten Auswertung der Zufriedenheit mit dem Studium in Bremen können der Abbildung 9 entnommen werden.

Die vordersten Plätze bezüglich der Zufriedenheit mit dem Studium in Bremen nehmen drei Fachbereiche aus den Naturwissenschaften ein. 86,9% der Studierenden der Physik/Elektrotechnik (Fachbereich 01) sind sehr zufrieden bzw. zufrieden mit dem Studium an der Universität Bremen. Nur einer von 46 Befragten aus diesem Fachbereich äußerte sich „eher unzufrieden“. Die schlechteste Kategorie unzufrieden nannte keiner. Ein ähnlich positives Votum gaben die Studierenden des Fachbereichs 03 Mathematik/Informatik ab (84,0%). Auch in diesem Fachbereich brachte keiner der 113 Befragten seine Unzufriedenheit mit dem Studium in Bremen anhand der schlechtesten Kategorie zum Ausdruck. Auf Rang drei folgt der Fachbereich 04 Produktionstechnik mit einem Anteil zufriedener Studierender in Höhe von 78,4%.

Abb. 9: Zufriedenheit der Studierenden an der Universität Bremen mit dem Studium in Bremen differenziert nach Fachbereichen



Quelle: Eigene Erhebungen und Berechnungen.

Über dem Durchschnittswert der Universität Bremen (70,8%) rangieren noch die zwei Gesellschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fachbereiche 08 Sozialwissenschaften (73,5%) und 10 Sprach- und Literaturwissenschaften. Am Ende der Skala mit einem um mehr als 10%-Punkten geringeren Anteil als im Durchschnitt rangieren die Fachbereiche 11 Human- und Gesundheitswissenschaften (60,5%), 12 Erziehungs- und Bildungswissenschaften (59,2%) sowie der Fachbereich 07 Wirtschaftswissenschaften (57,1%).

Eingangs wurde darauf hingewiesen, dass die Stadt ein wichtiger Grund bei der Wahl des Studienorts darstellt. Deshalb wurden die befragten Studentinnen und Studenten an der Universität Bremen noch um eine Einschätzung zur Lebensqualität in Bremen gebeten. Erneut wurde die fünfstufige Skala verwendet, um den Grad der Zufriedenheit im Hinblick auf die Lebensqualität in Bremen zu erfassen (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Zufriedenheit der Studierenden an der Universität Bremen mit der Lebensqualität in Bremen differenziert nach dem Geschlecht

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	eher unzufrieden	unzufrieden
weiblich (n = 469)	33,0%	52,2%	11,7%	2,3%	0,6%
männlich (n = 429)	22,1%	62,0%	11,7%	4,0%	0,2%
Gesamt	27,8%	56,9%	11,7%	3,1%	0,4%

Quelle: Eigene Erhebungen und Berechnungen.

Die Zufriedenheit der Studierenden mit der Lebensqualität in Bremen fällt nochmals höher aus als die Zufriedenheit mit dem Studium. Mehr als jeder Vierte (27,8%) ist mit der Lebensqualität in Bremen sehr zufrieden und deutlich über die Hälfte äußerte sich zufrieden (56,9%). Zusammengenommen beträgt der Anteil derjenigen, die sich sehr zufrieden bzw. zufrieden äußerten, immerhin 84,7%. Nur 3,5% sind mit der Lebensqualität eher unzufrieden bzw. unzufrieden. Die Studentinnen vergaben häufiger als ihre männlichen Kommilitonen das beste Urteil. Jede dritte Studentin an der Universität Bremen ist mit der Lebensqualität in Bremen sehr zufrieden (33,3%), während nur 22,1% der Männer diese Antwortkategorie vergaben. Sie äußerten sich entsprechend häufiger als zufrieden, so dass in der Summe die beiden positiv besetzten Kategorien bei beiden Geschlechtern annähernd gleich häufig auftreten.

Im Zuge der Projektarbeiten entstand innerhalb der Projektgruppe das Interesse zu erfahren, ob die Entscheidung in Bremen zu studieren davon beeinflusst wurde, dass in Bremen keine Studiengebühren verlangt werden. Durch die ungleiche Einführung von Studiengebühren ist neben den herkömmlichen Motiven der Studienortwahl seit einigen Jahren möglicherweise ein weiterer wirkungsmächtiger Einflussfaktor entstanden, der die Entscheidung für oder gegen eine Universität entscheidet. Für den Studienort Bremen ist dabei relevant, dass im benachbarten Bundesland Niedersachsen bereits seit dem WS 2006/07 Studiengebühren erhoben werden.

Tab. 14: Bedeutung fehlender Studiengebühren in Bremen bei der Entscheidung an der Universität Bremen zu studieren

	bei der Entscheidung in Bremen zu studieren waren fehlenden Studiengebühren				
	sehr wichtig	wichtig	neutral	eher unwichtig	unwichtig
weiblich (n = 489)	26,0%	32,5%	18,0%	9,6%	13,9%
männlich (n = 440)	23,6%	28,9%	18,4%	10,0%	19,1%
Gesamt	24,9%	30,8%	18,2%	9,8%	16,4%

Quelle: Eigene Erhebungen und Berechnungen.

Studiengebühren scheinen einen erheblichen Einfluss auf die Entscheidung auszuüben, an welchen Universitäten sich die Studierenden um einen Studienplatz bewerben. Immerhin für jeden vierten Studierenden an der Universität Bremen war dies ein sehr wichtiger Grund, in der Hansestadt das Studium zu beginnen. Als wichtigen Aspekt haben die fehlenden Studiengebühren bei der Studienortwahl immerhin 30,8% der Befragten bezeichnet. Lediglich jeder sechste der befragten Studierenden (16,4%) sah es als unwichtig an, dass an der Universität Bremen keine Studiengebühren erhoben werden.

9 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Die vorliegende Studie verfolgte das Ziel, die Wohnsituation der Studierenden an der Universität Bremen räumlich differenziert zu erfassen. Die Grundlage bildet eine weitgehend standardisierte Befragung der Studierenden an der Universität Bremen, die im Dezember 2009 von den Teilnehmern eines Projektseminars des Instituts für Geographie durchgeführt wurde. Mit einem Stichprobenumfang von 941 verwertbaren Fragebögen liegen repräsentative Ergebnisse vor. Die wichtigsten Ergebnisse sind:

1. Insgesamt wohnen 90% der Studierenden im Stadtgebiet Bremens, 10% wohnen außerhalb der Stadtgrenzen der Hansestadt. Innerhalb Bremens sind die Wohnstandorte der Studierenden ungleich verteilt. Die meisten Studentinnen und Studenten an der Universität Bremen wohnen im nahe zur Universität gelegenen Stadtteil *Horn-Lehe* sowie in der *Neustadt*. Mit etwas Abstand folgen die Stadtteile *Schwachhausen*, *Mitte*, *Findorff* und die *Östliche Vorstadt*. In diesen sechs Stadtteilen wohnen rund 2/3 der befragten Studierenden und 72,4% der Studierenden mit Wohnsitz in Bremen.
2. Die häufigste Wohnform der Studentinnen und Studenten an der Universität Bremen ist die Wohngemeinschaft (35,7%). Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (26%) ist diese Wohnform in Bremen um 10%-Punkte häufiger anzutreffen. 22,9% der Studierenden wohnen bei den Eltern, 15,2% in einer Wohnung allein und 15,0% in einer Wohnung mit dem Lebenspartner. In einem Wohnheim haben 9,8% der Studierenden ein Zimmer. Geschlechtsspezifische Unterschiede bezüglich der Wohnformen konnten nicht festgestellt werden. In den einzelnen Stadtteilen sind die jeweiligen Wohnformen jedoch unterschiedlich oft anzutreffen. Bemerkenswert ist diesbezüglich vor allem die Konzentration der Studentenwohnheime in *Horn-Lehe*.
3. Bei der Wahl der Wohnstandorte ist das wichtigste Kriterium aus Sicht der Studierenden, eine günstige Miete zu zahlen. Auf den Plätzen zwei und drei folgen die Kriterien, eine gute ÖPNV-Anbindung zu besitzen und eine schöne Wohnung zu finden. Die Nähe zur Universität rangiert erst auf Rang sechs der Kriterien bei der Wohnortwahl. Offensichtlich sind viele Studierende bereit, für eine günstige (Rang 1) und schöne Wohnung (Rang 3) eine weitere Strecke zur Universität in Kauf zu nehmen, sofern die ÖPNV-Anbindung (Rang 2) gut ist. Bezüglich der Kriterien zur Wohnortwahl zeigten sich die Frauen im Durchschnitt etwas anspruchsvoller als die Männer. Auch differiert die Wichtigkeit der Kriterien je nach Wohnform. So sind nette Mitbewohner für die Bewohner einer Wohngemeinschaft das wichtigste Kriterium, während der Mietpreis für die Bewohner eines Studentenwohnheims nochmals wichtiger ist als für den Durchschnitt aller Befragten.
4. Um die charakteristischen Merkmale der Bremer Stadtteile aus Sicht der in dem jeweiligen Quartier wohnenden Studierenden zu erfassen, wurden mehrere Erhebungsschritte durchgeführt. Eine Verdichtung der in Kapitel 6 ausführlich dargelegten Ergebnisse auf der Ebene der neun Stadtteile, in denen mehr als 30 der befragten Studierenden wohnen, ist der nachfolgenden Tabelle 15 zu entnehmen:

Tab. 15: Zusammenstellung charakteristischer Merkmale der bremer Stadtteile aus Sicht der Studierenden, die in dem jeweiligen Stadtteil wohnen

Stadtteil	Charakteristische Merkmale	Rangplatz							
		lebendig	sicher	offen, locker	sauber	attraktiv	ruhig	preiswert	studierendenfreundlich
Horn-Lehe	ruhig, sauber, sicher uninah studierendenfreundlich	7	2	5	2	6	3	4	3
Neustadt	zentral bunt, vielfältig, offen, locker gut angebunden (ÖPNV) studierendenfreundlich preiswert	2	7	2	9	5	7	3	1
Schwachhausen	ruhig, sauber, sicher gehobene Lage, attraktiv uninah teuer	6	1	9	1	2	1	9	8
Mitte	zentral gut angebunden (ÖPNV, HBF) lebendig, offen, locker Ausgelmöglichkeiten, Diskos	3	8	3	7	4	9	7	5
Findorff	ruhig, sauber, sicher zentral familiär studierendenfreundlich	4	3	6	3	3	2	6	2
Östliche Vorstadt	lebendig, offen, locker ausgehen / Kneipen / Kultur attraktiv zentral	1	6	1	6	1	8	8	4
Vahr	ruhig Plattenbauten / Wohnblöcke Ausländeranteil / multikulturell	8	5	8	4	9	5	1	7
Walle	Ausländeranteil / multikulturell ruhig (relativ) zentral	5	9	4	8	7	6	2	6
Hemelingen	ruhig günstig / arm Ausländeranteil / multikulturell	9	4	7	5	8	4	5	9

Quelle: Eigene Erhebungen und Berechnungen.

5. Um bevorzugte Wohnquartiere in Bremen aus Sicht der Studierenden zu identifizieren, wurden die Antworten auf die Frage ausgewertet, wer gerne in seinem Wohnviertel wohnen bleiben möchte bzw. ob sie oder er lieber in einem anderen Wohnviertel leben würde. Wenn letztes der Fall war, sollte der bevorzugte Wohnstandort benannt werden. In zwei Stadtteilen wollen nahezu alle der befragten Studierenden gerne wohnen bleiben und zwar in der *Östlichen Vorstadt* (89,9%) und in *Schwachhausen* (82,1%). Mit deutlichem Abstand folgen die Stadtteile *Mitte* (68,4%), *Findorff* (63,9%) und die *Neustadt* (62,4%). Besteht der Wunsch nach einem Wechsel des Wohnviertels, so haben die Befragten auf die

offene Frage nach dem bevorzugten Wohnquartier besonders häufig das so genannte *Viertel* genannt, also jenen Bereich, zu dem neben der *Östlichen Vorstadt* auch der Ortsteil *Ostertor* gezählt werden kann. Für 41,1% wäre dies bei einem Umzug das bevorzugte Wohnviertel. Immerhin 30,3% würden nach *Schwachhausen* ziehen. Noch 12,3% würden lieber in *Findorff* als im jetzigen Wohnviertel wohnen. Die beiden Stadtteile in Bremen, in denen die meisten Studierenden an der Universität Bremen leben, *Horn-Lehe* und *Neustadt*, wurden nur selten als das gewünschte Wohnviertel genannt.

6. Im Durchschnitt zahlen die Studierenden an der Universität für ihre monatliche Warmmiete 293,97 €. Ein Zimmer in einem Studentenwohnheim kostet im Mittel 229,34 € und in einer Wohngemeinschaft 268,80 €. Überdurchschnittlich teuer ist eine eigene Wohnung allein (331,52 €) oder mit dem Partner (360,84 €).

Der Vergleich der Preise für ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft (WG) auf Ebene der Stadtteile hat gezeigt, dass im Vergleich zum Durchschnitt in Bremen (268,80 €) das Wohnen in der WG in den Stadtteilen *Mitte* (287,06 €), *Schwachhausen* (280,91 €) und in der *Östlichen Vorstadt* (274,08 €) besonders teuer ist. Vergleichsweise günstig ist die Warmmiete in einer WG in *Horn-Lehe* (254,16 €), in der *Neustadt* (251,18 €) sowie insbesondere in der *Vahr* (244,00 €).

7. Die Lage und die Wohnform beeinflussen die Höhe der Miete. Entsprechend hängt es im hohen Maße vom verfügbaren monatlichen Einkommen ab, wo und in welcher Wohnform die Studierenden wohnen. Studierende, die noch bei den Eltern wohnen, haben monatlich im Mittel 364,94 € zur Verfügung. Das Budget derjenigen, die nicht bei den Eltern wohnen, beläuft sich im Durchschnitt auf 638,92%. In beiden Fällen haben die Männer deutlich mehr Geld zur Verfügung als die Frauen. Im Fall der „Elternwohner“ beträgt die Differenz rund 50 €, bei den anderen Studierenden haben die Studentinnen sogar pro Monat über 65 € weniger in der Tasche als die Studenten. Ein Studierender, der nicht mehr bei seinen Eltern wohnt, muss 46% seines Budgets für seine Warmmiete aufwenden.

8. Insgesamt ist der überragende Anteil der Studierenden mit dem Studium und der Lebensqualität in Bremen zufrieden. Bezüglich des Studiums in Bremen äußerten sich 70,8% zufrieden bzw. sehr zufrieden und weitere 21,9% zumindest neutral. Nur 7,3 % der Befragten Studentinnen und Studenten sind mit dem Studium in Bremen unzufrieden. Dabei konnten Differenzen zwischen den Fachbereichen festgestellt werden. Hohe Zufriedenheitswerte erreichten die naturwissenschaftlichen Fachbereiche 01 Physik/Elektrotechnik (86,9%), 03 Mathematik/Informatik (84,0%) und 04 Produktionstechnik (78,4%). Weit weniger zufrieden mit dem Studium in Bremen sind Studierende in den Fachbereichen 11 Human- und Gesundheitswissenschaften (60,5%), 12 Erziehungs- und Bildungswissenschaften (59,2%) sowie 07 Wirtschaftswissenschaften (57,1%).

Eine sehr hohe Zufriedenheit äußerten die Studierenden im Hinblick auf die Lebensqualität in Bremen. Immerhin 84,7% sind mit der Lebensqualität in der Hansestadt zufrieden oder gar sehr zufrieden. Unzufrieden sind diesbezüglich nur 3,5% der befragten Studentinnen und Studenten.

Literatur

- BAHRENBERG, G./GIESE, E./MEVENKAMP, N./NIPPER, J. (2010): Statistische Methoden in der Geographie. Band 1: Univariate und bivariate Statistik. 5. Auflage, Stuttgart.
- BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung (2010): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2009. 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem. Bonn, Berlin.
- BÖCHER, H./MOSSIG, I. (2005): Das Internet bei der Wahl des Studienorts und als studienbegleitendes Medium am Beispiel des Informationsangebots der Universitäten in Gießen und Marburg. Studien zur Wirtschaftsgeographie. Gießen.
- EICHHOLZ, W./SCHULZ, A. (2000): Informationssuchstrategien und Hochschulwahlmotive bei der Entscheidung für Studienfächer und Hochschulorte - Ergebnisse einer Befragung der Studienanfänger der Hochschule Wismar im WS 2000/01. Wismar.
- HEINE, C. (2002): Studieren an der Universität Münster. Einschätzungen, Motive und Wünsche aus der Sicht der Studierenden. In: HIS Kurzinformation Januar 2002. Hannover.
- MEUSBURGER, P. (1998): Bildungsgeographie. Wissen und Ausbildung in der räumlichen Dimension. Heidelberg.
- MOSSIG, I. (2008): Leben und Studieren in Heidelberg: Finanzielle Situation, Wohnsituation und Einstellung der Studierenden zu den Studiengebühren. Studien zur Wirtschaftsgeographie 2008-02. Gießen.
- MOSSIG, I. (1996): Stichproben, Stichprobenauswahlverfahren und Berechnung des minimal erforderlichen Stichprobenumfangs. Unveröffentlichtes Manuskript, Gießen.
- MOSSIG, I./PEIGHAMBARI, A. (2005): Ausgewählte Aspekte zur sozialen Lage der Studierenden an der Justus-Liebig-Universität Gießen 2005. Finanzielle Situation, Wohnen, Verkehrsmittelnutzung. Studien zur Wirtschaftsgeographie. Gießen.
- MUSKE, G. (1975): Motive für die Wahl des Studienortes München. Ein entscheidungstheoretischer Ansatz zur Erklärung räumlicher Mobilität angewandt auf ein Beispiel aus dem Bereich der Bildungswanderung. Münchener Geographische Hefte 38. Kallmünz/Regensburg.
- NUTZ, M. (1991): Räumliche Mobilität der Studierenden und Struktur des Hochschulwesens in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Analyse des Entscheidungsverhaltens bei der Studienortwahl und der Einzugsgebiete der Universitäten. In: Kölner Geographische Arbeiten, Heft 54. Köln.
- REKTOR DER UNIVERSITÄT BREMEN (2010): Rechenschaftsbericht des Rektors „Uni in Zahlen 2009“. Bremen.
- RINNE, H. (1995): Taschenbuch der Statistik für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Thun, Frankfurt am Main.

Liebe Studentinnen und Studenten,

das Institut für Geographie führt im Rahmen eines Bachelor-Projektmoduls eine Befragung unter den Bremer Studierenden zum Thema „**Wohnsituation in Bremen**“ durch. Im Mittelpunkt stehen Fragen nach der Wohnortwahl, der Wohnlage und der Finanzierung des Studiums aus studentischer Sicht.

Sämtliche Angaben werden selbstverständlich anonym behandelt.

1. **Um Deinen aktuellen Wohnort anonymisiert feststellen zu können, nenne uns bitte: die Postleitzahl und die Straße, in der Du wohnst, und addiere oder subtrahiere eine gerade Zahl zwischen 2 und 10 mit deiner Hausnummer.**

PLZ: _____, Straße: _____ (anonymisierte) Hausnr.: _____

2. **Seit wann lebst Du in Bremen und umzu?** Jahr _____ ₁ Hier geboren

3. **Wie lautet die Postleitzahl Deines Herkunftsortes?** PLZ: _____

4. **In welcher Wohnform lebst Du derzeit während des Semesters?**

bei meinen Eltern/bei Verwandten ₁
 Wohngemeinschaft (nicht Wohnheim) ₂
 Studentenwohnheim ₃
 in einer Wohnung, allein ₄
 in einer Wohnung mit dem Lebenspartner ₅
 sonstiges: _____ ₆

5. **Wie beurteilst Du die Suche nach geeignetem Wohnraum für Studierende in Bremen?**

einfach	eher einfach	eher schwierig	schwierig	weiß nicht
<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅

6. **Was war Dir bei Deiner Wohnortwahl besonders wichtig?**

Bei der Wohnortwahl war mir...	sehr wichtig	wichtig	teils/teils	eher unwichtig	unwichtig
in der Nähe der Universität zu wohnen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
eine günstige Miete zu zahlen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
in einer ruhigen Lage zu wohnen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
viele Freizeitangebote in der Nähe zu haben	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
eine gute ÖPNV-Anbindung zu besitzen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
nah einkaufen zu können	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
eine schöne Wohnung zu finden	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
nette Mitbewohner zu haben	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅

7. **Welche Merkmale charakterisieren Deiner Meinung nach das Wohnviertel (den Ortsteil), in dem Du wohnst? (maximal 3 Nennungen)**

a) _____

b) _____

c) _____

8. **Bewerte Dein Wohnviertel (Ortsteil) nach folgenden Kriterien:**

	sehr gut	gut	neutral	schlecht	sehr schlecht
Nähe zur Universität	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Preis-Leistungs-Verhältnis	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Freizeitangebote	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
ÖPNV-Anbindung	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
Einkaufsmöglichkeit	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅

ID

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

8. **Kreuze bitte bei jedem Gegensatzpaar an, welche Eigenschaft Deiner Meinung nach auf Dein Wohnviertel (Ortsteil) zutrifft.**

	trifft zu ← weder noch → trifft zu					
lebendig	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	trostlos
sicher (Kriminalität)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	unsicher
offen, locker	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	spießig
sauber	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	schmutzig
attraktiv	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	unattraktiv
aufstrebend	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	niedergehend
ruhig	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	laut, hektisch
preiswert	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	teuer
studierendenfreundlich	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	studierendenfeindlich

9. **Gibt es ein Wohnviertel in Bremen und umzu, in dem Du lieber wohnen möchtest?** 1 Ja, und zwar in/im: _____ 2 Nein

10. **Wie hoch ist Deine monatliche Aufwendung für die Warmmiete?** _____ Euro

11. **Wie hoch ist Dein monatliches Budget (inkl. Miete), also das Geld, über das Du selbst verfügen kannst?**

- | | | | |
|--|---|---|---|
| <input type="checkbox"/> 1 unter 200 € | <input type="checkbox"/> 6 401 - 450 € | <input type="checkbox"/> 11 651 - 700 € | <input type="checkbox"/> 16 901 - 950 € |
| <input type="checkbox"/> 2 200 - 250 € | <input type="checkbox"/> 7 451 - 500 € | <input type="checkbox"/> 12 701 - 750 € | <input type="checkbox"/> 17 951 - 1.000 € |
| <input type="checkbox"/> 3 251 - 300 € | <input type="checkbox"/> 8 501 - 550 € | <input type="checkbox"/> 13 751 - 800 € | <input type="checkbox"/> 18 1.001 - 1.050 € |
| <input type="checkbox"/> 4 301 - 350 € | <input type="checkbox"/> 9 551 - 600 € | <input type="checkbox"/> 14 801 - 850 € | <input type="checkbox"/> 19 über 1.050 € |
| <input type="checkbox"/> 5 351 - 400 € | <input type="checkbox"/> 10 601 - 650 € | <input type="checkbox"/> 15 851 - 900 € | <input type="checkbox"/> 20 keine Angabe |

12. **Bitte schätze ungefähr den Anteil Deiner Finanzierungsquellen an Deinem Budget:**

Eltern/Verwandte	_____ %	} = 100%
BAföG	_____ %	
Stipendium	_____ %	
eigener Verdienst	_____ %	
eigene Ersparnisse	_____ %	
Kredit	_____ %	
sonstiges	_____ %	

13. **Wie sehr wurde Deine Entscheidung in Bremen zu studieren davon beeinflusst, dass in Bremen keine Studiengebühren verlangt werden?**

sehr wichtig	wichtig	neutral	eher unwichtig	unwichtig
<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5

14. **Ich bin...**

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	eher unzufrieden	unzufrieden
...mit meinem Studium in Bremen	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
...mit der Lebensqualität in Bremen	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5

15. **Alter:** ___ Jahre

16. **Geschlecht:** 1 weiblich 2 männlich

17. **In welchem Fachbereich bist Du im ersten Hauptfach eingeschrieben? (Bei fachbereichsübergreifenden Studiengängen bitte nur einen Fachbereich angeben)**

- | | | |
|---|---|--|
| <input type="checkbox"/> 1 FB01: Physik/E-Technik | <input type="checkbox"/> 5 FB05: Geowissenschaften | <input type="checkbox"/> 9 FB09: Kulturwissenschaften |
| <input type="checkbox"/> 2 FB02: Biologie/Chemie | <input type="checkbox"/> 6 FB06: Rechtswissenschaft | <input type="checkbox"/> 10 FB10: Sprach-/Literaturwiss. |
| <input type="checkbox"/> 3 FB03: Mathe/Informatik | <input type="checkbox"/> 7 FB07: Wirtschaftswissens. | <input type="checkbox"/> 11 FB11: Human-/Gesundheits. |
| <input type="checkbox"/> 4 FB04: Produktionstechnik | <input type="checkbox"/> 8 FB08: Sozialwissenschaften | <input type="checkbox"/> 12 FB12: Erz.-/Bildungswissens. |

18. **Nächster angestrebter Studienabschluss:** 1 Bachelor 2 Master 3 Diplom 4 sonstiges

19. **In welchem Jahr hast Du Dein Studium an der Universität Bremen begonnen?** _____